

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

II. Besondere Tehrgegenstände.

1. Religion.

Evangelische Religion.

Borbemerkung. Lehrziel, Lehraufgaben und methobische Bemerkungen gelten im Wesentlichen für die entsprechenden Stufen aller Arten von höheren Schulen.

a. Mllgemeines Tehrziel.

Der evangelische Religionsunterricht an höheren Schulen versolgt, unterstützt von der Gesammtthätigkeit derselben, das Ziel, die Jugend in Gottes Wort zu erziehen und sie zu besähigen, daß sie dereinst durch Bekenntnis und Wandel und namentlich auch durch lebendige Betheiligung am kirchlichen Gemeindeleben ein wirksames Beispiel gebe.

b. Tehraufgaben.

VI. 8 Stunden mochentlich.

Biblische Geschichten bes Alten Testamentes nach einem Lesebuch. Bor den Hauptsesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testamentes. Aus dem Katechismus Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstückes mit Luthers Auslegung; einsache Worterklärung des 2. und 3. Hauptstückes ohne dieselbe.

Einbrägung einer mäßigen Zahl von Katechismussprüchen und von 4 Liebern, zunächst im Anschluß an die Festzeiten des Kircheniabres.

V. 2 Stunden wochentlich.

Biblische Geschichten des Neuen Testamentes nach

einem Lesebuch. Aus dem Katechismus: Wiederholung der Aufgabe der vorigen Klasse; dazu Erklärung und Einprägung des 2. Haupt-

ftudes mit Luthers Auslegung.



Educ 1065. 3



HARVARD COLLEGE LIBRARY

Lehrpläne und Lehraufgaben

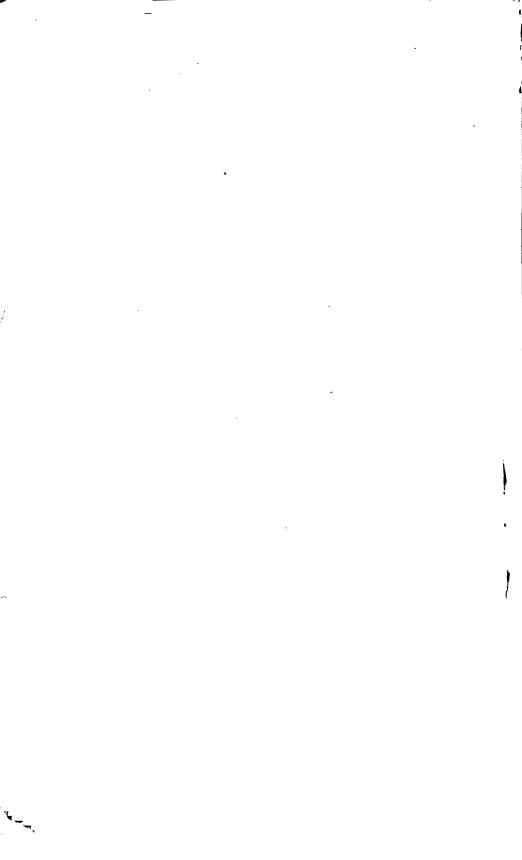
für die höheren Schulen

11.68

Grlänterungen und Ausführungebeftimmungen.



Berlin 1880. Berlag von Wilhelm Herh. (Befferiche Buchhandling.)



Lehrpläne und Lehraufgaben.

für die höheren Schulen

nebst

Erläuterungen und Ausführungsbeftimmungen.



Berlin 1899. Berlag von Wilhelm Hert. (Bessersche Buchhandlung.) 

Theren was to the There

Berlin, den 6. Januar 1892.

Indem ich dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium in den Anlagen je . . . Exemplare ber

I. Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen fowie der Gesichtspuntte für die Bemessung der Hausarbeit,

II: Ordnung der Reifeprüfungen an den höheren Schulen und Ordnung der Abschlußprüfungen nach dem sechsten Jahrgange der neunstufigen höheren Schulen

nebst Erläuterungen und Aussührungsbestimmungen zu I und II und der dazu gehörigen Dentschrift theils zu eigenem Gesbrauche, theils zur Vertheilung an die Ihm unterstellten Lehrerskollegien übersende, bestimme ich, daß

bie Lehrpläne mit Beginn des Schuljahres 1892/93 bezw. dei Anstalten mit Wechsel-Abtheilungen für den Wichaelis-Jahrgang mit Beginn des Winterhalbjahres 1892, die Ordnung der Entlassungsprüfungen und die Ordnung der Abschlüßprüfungen mit Schluß des Schulzjahres 1892 93 bezw. dei Anstalten mit Wechsel-Abscheilungen für den Michaelis-Jahrgang mit Schluß des Sommerhalbjahres 1893

nach Maggabe der Erläuterungen und Ausführungsbeftimmungen

überall gleichmäßig zur Durchführung gelangen.

Die unter I mitgetheilten besonderen Lehraufgaben und Gesichtspunkte für die Bemessung der Hausarbeit sind zwar nur als amtlich gebilligte Anhaltspunkte für die Erfüllung der Lehrpläne zu betrachten, indessen doch insoweit verbindlich, als

biefelben bezüglich des allgemeinen Lehrziels in jedem einzelnen Fache, der Höhe der Klaffenaufgaben und der Art und des Maßes der Hausarbeiten sowie des anzuwendenden Lehrver-

fahrens bestimmte Anweisungen enthalten.

Alle den Anordnungen unter I und II entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere die revidirten Lehrpläne für die höheren Schulen vom 31. März 1882 und die Ordnung der Entlassungsprüfungen an den höheren Schulen vom 27. Mai 1882, sowie die dazu ergangenen den jetzigen Vorschriften entgegenstehenden Erläuterungen und Ergänzungen, mit Aussnahme der Bestimmungen über den fatholischen Keligionsunterricht, treten zu den obenbezeichneten Zeitpunkten außer Kraft.

Das Königliche Provinzial-Schulkollegium wird beauftragt, behufs Ausführung der mitgetheilten Bestimmungen unter I und II sofort das Erforderliche in die Wege zu leiten und insbesondere auch mit den Patronaten städtischer und stiftischer

Anstalten das Nöthige zu vereinbaren.

Bis zum 1. Juni 1892 erwarte ich Bericht über das bis

dahin Geschehene.

Die Schriftstüde unter I und II haben das Datum des gegenwärtigen Erlasses zu tragen.

Der Minifter ber geiftlichen 2c. Angelegenheiten.

Graf von Zeblit.

An sammiliche Königliche Provinzial-Schulkollegien. U. II Nr. 8878.

I. Allgemeine Tehrpläne.

A. Lehrplan ber Gymnafien.

1	VI	v	IV	шв	IIIA	пв	ПА	ΙВ	IA	Bu- fammen	Gegen bisher
Religion	8	2	2	2	2	2	2	2	2	19	± 0
	$\binom{3}{1}4$	2)8	8)	2	2	8	8	. 3.	. 8	26 .	+ 5
Lateinisch	8	8	7	7	7	7	6	6	6	62	<u></u> 15
Griechifch	_	_	_	6	6	6	6	6	6	86	4.
Französisch	_	_	4	8	8	8	2	2	2	19	- 2
Geschichte und Erdfunde	2	2	2 2	2	2	2	8	8	. 8	26	— 2 1. Deutsch
Rechnen und Mathematik	4	4	4	8	8	4	4	4	4	84	± 0
Raturbeschreibung	2	2	2	2	_	_	_		_	8	- 2
Phofit, Elemente ber Che- mie und Mineralogie	_	-		_	2	2	2	2	. 2	10	+ 2
Schreiben	2	2	_	_	_	_	-	_	_	. 4	± 0
Beichnen i	_	2	2	2	2	_	_	-,	_	8	+ 2
Bufammen	25	25	28	80	30	30	28	28	28	252	16

Bemertungen:

a. Bu biesen Stunden treten ferner als allgemein verbindlich hingu je 8 Stunden Turnen von VI bis IA und je 2 Stunden Singen in VI und V. Da dieselben als eigentliche Arbeitsstunden nicht zu erachten find, fo blieben fie oben außer Betracht.

so blieben sie oben außer Betracht.

Befreiungen vom Turnen sinden nur auf Grund ärztlicher Zeugmisse und in der Regel nur auf ein halbes Jahr statt.

Die für das Singen beanlagten Schüler sind, Einzelbefreiungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse wie in VI und V vordehalten, auch von IV die IA zur Theilnahme an dem Chorsingen verpslichtet.

b. Zur Fortsetung des Zeichnens in se 2 Stunden sind an allen Symmasien bezw. Proghmasien des Zur obersten Klasse Veranstaltungen getrossen; ebenso wird zur Erlernung des Englischen oder des Hebräschen in se 2 Stunden von II A die I A Gelegenheit gegeben. Die Meldung zu diesem Unterricht verpslichtet zur Theilnahme auf mindestens ein halbes Jahr.

Begen Verhütung seder Neberbürdung einzelner Schüler durch Theilnahme an wahlfreien Fächern vergleiche Erläuterungen unter III. 15.

c. Bezüglich der Trennung der Tertien und Setunden an solchen Anstalten, wo diese Klassen noch räumlich vereinigt sind, siehe Erläuterungen unter III, 1.

rungen unter III, 1.

d. Durch die Klammern zu Deutsch und Lateinisch soll angebeutet werden, daß biese beiben Gegenstände thunlichst in einer hand zu vereinigen find.

B. Lehrplan der Realgymnafien.

	Δī	٧	14	шв	ША	пв	ПА	IB	IA	Bu- fammen	Gegen bisher
Religion	8	2	2	2	2	2	2	2	2	19	± 0
Deutsch und Geschichtserzählungen	8\4 1)4	2 3	8	8	8	8	8	3	8	28	+1
Lateinisch	8	8	7	1	4	8	8	3	8	43	-11
Französisch	_	-	5	5	5	4	4	4	4	81	- 3
Englisch	_	_	_	3	8	8	8	8	8	18	- 2
Cefchichte und Erdfunde	3	2	2 2	2 2	2 2	2	8	8	8	28	— 2 j. Deutje
Rechnen und Mathematik	4	4	4	5	5	5	5	5	5	42	- 2
Raturbeschreibung	2	2	2	2	2	2	_	_	_	12	± 0
35 199 (18	_	_	_	-	_	8	8)	8)	8	12	± 0
Shemie und Mineralogie		_	_	_	_	_	2	2	2	6	± 0
Schreiben	2	2	_	-	_	_	-	_	_	4	± 0
Beichnen	_	2	2	2	2	2	2	2	2	16	- 2
Zusammen	25	25	29	30	30	80	80	30	80	259	-21

Bemertungen:

a. Bu biesen Stunden treten ferner als allgemein verbindlich hinzu je 8 Stunden Turnen von VI bis I A und je 2 Stunden Singen in VI und V. Im Nebrigen Turnen und Singen wie zu A. Cymnasium.

b. Bezisglich der Trennung der Tertien und Sekunden gilt basselbe wie zu A. Cymnasium.

c. Wegen der Klammern zu Deutsch und Lateinisch vergleiche A. Cymnasium.

Durch die Bereinigung der naturwissenschaftlichen Fächer in einer hand soll ermöglicht werden, jedem einzelnen dieser Fächer zeitweise die Stunden beider zuzuwenden.

C. Lehrplan ber Oberrealschulen.

	ΔI	▼.	IV	шв	Alli	пв	ПА	ΙB	IA	Bu- fammen	Gegen bisher
Religion	8	8	2	8	2	. 2	.8	. 2	2	19	± 0
Deutich und Geschichtserzählungen	4\b)	8)4 1)4	4)	.8	8	8	4	4	4	84	+4
Franzöfija	6	6)	6	6	6	5	4	4	4	47	- 9
English		·		5	4	4	4	4	4	25	-1
Gefchichte und Erdunde	2	2	2	2	2 2	2	8	8	8	98	- 2 LDeutid
Rechnen und Mathematik	5	5	6	6	5	5	5	5	.5	47	- 2
Raturbeschreibung	8	2	2	2	2	2				.12	- 1
Apolit					2	2	8)	8)	8)	18	-1
Chemie und Mineralogie						2	8	8	8	11	+ 2
Schreiben	8	2	2							6	± 0
Freihandzeichnen		2	2	2	2	2	2	2	2	16	8 f. Ben.
Zusammen	25	25	28	80	80	80	80	80	80	258	— 18

Bemertungen:

a. Zu diesen Stunden treten serner als allgemein verdindlich hinzu je 8 Stunden Turnen von VI dis IA und je 2 Stunden Singen in VI und V. Im Uedrigen Turnen und Singen wie zu A. Symnasium.
Außerdem wird als wahlfreies Fach das Linearzeichnen von III A dis IA in je 2 Siunden gelehrt.

b. Bezüglich der Trennung der Tertien und Sekunden gilt dasselbe wie zu A. Symnasium.

c. Wegen der Klammern zu Deutsch und Französisch vergl. A. Symnasium. Durch die Bereinigung der naturwissenschaftlichen Fächer in einer Hand soll ermöglicht werden, sebem einzelnen dieser Fächer zeitweise die ganze Stundenzahl auch der anderen zuzuwenden.

profession in the expension follows

D. Lehrplan der Realichulen (höheren Bürgerichulen).

Für diese Schulen gilt der Lehrplan der Oberrealschule von VI dis II B einschließlich, unbeschadet des vorgeschriebenen Ab-

ichluffes der gestellten Lehraufgaben.

Inwieweit es unter Berlickfichtigung örklicher Bedürfnisse angängig ist, biesen Lehrplan dahin zu ändern, daß von
VI—II einschließlich eine Berstärkung des Deutschen und
dementsprechend eine Berminderung des Rechnens und der Mathematik bezw. der Naturwissenschaft, oder des Französischen auf den bezüglichen Stusen eintrete, bleibt der Entscheidung der Aufsichtsbehörde überlassen. Die Wochenstundenzahl sür die einzelnen Klassen dadurch nicht erhöht werden. Eine der möglichen Formen eines solchen Lehrplans sindet in D¹ Ausdruck.

0.3

i som en i

ngβreture the s

Antonio My and

A HI May 1970

ABO I STATE OF STATE

1. 1. 16 14

D1. Andere Form eines Lehrplans ber Realschulen.

	VI	•	IV	ш	n	1	Bu- fam- men	Gegen bisher	
Religion	8	2	2	2	.2	2	18	± 0	
Deutsch und Seschädiserzählungen	5\6\ 1(6	4)5)	5	5	4	8	28	+7	
Französisch	6	B	6	5	4	4	81	<u> </u>	1
Englisch	_	-		5	4	4	18	,± ,0	· · i
Geschichte und Erdfunde	2	2	2 2	2 2	2	2 2	19	— 8	j. Deutsch.
Rechnen und Mathematik	4	4	5	5	5	5	28	1	(3) (2) (6) (4) (5) (6)
Raturbeschreibung	2	2	2	2	2	-	10	— 8	1,4.1
Raturlehre	-	_	-	_	8	.5	. 8	± 0	ात्र ्षेत्र ा
Schreiben	2	2	2	_	_	_	6	· 2	
Freihandzeichnen	_	2	2	2	2	2	10	- 2	f. Bent. a.
Zusammen	25	25	28	80	29	29	166	18	1177
	ł	!·· .	١.	١;	i	i	1:1 -	L 4.] 1	l (41)

Bemertungen:

a. Bu diesen Stunden treten serner als allgemein verdindlich hinzu je 8 Stunden Turnen in VI—I und je 2 Stunden Singen in VI und V. In Uedrigen Turnen und Singen wie zu A. Symnasium.

Außerdem wird als wahlfreies Fach dos Linearzeichnen von III bis I in je 2 Stunden gelehrt.

b. Wegen der Klammern vergl. A. Cymnasium und C. Oberrealistuse.

realfdule.

Anjak an A—D.

1. Der bis auf Weiteres zugelassene gymnasiale Unter-bau bis II B einschließlich mit nicht allgemein verbindlichem Griechisch und bessen Ersatz durch Englisch und daran an-schließend ber Oberbau des Symnasiums oder der Oberrealschule bedarf eines besonderen Lehrplans nicht, vielmehr gilt bafür, abgesehen von der bezeichneten Aenderung bezüglich des Griechischen und Englischen, der Lehrplan des Symmafiums oder von IIA an neben dem des Cymnafiums der der Oberrealschule. Bur Einführung dieser Form ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich.

Für die Berbindung von Realgymnasium und lateinlofer Realschule kann bis auf Weiteres der Lehrplan des Realgymnasiums und der Realschule nach dem jogen. Altonaer Suftem jugelaffen werben unter ber Bedingung, daß bie Bahl ber Bochenftunden der einzelnen Klaffen die der Realsichule bezw. des Realgymnafiums nicht überfteigt, daß demgemäß die Stundenzahlen für einzelne Fächer entsprechend berabgesetzt werden, und daß das Turnen die vorgesehene Ber-mehrung erfährt. Wegen des Zeichnens in der Realschule gilt dasselbe wie zu D1. Zur Einführung dieser Form ist die Ge-nehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich.

II. Besondere Tehrgegenstände.

1. Religion.

Evangelische Religion.

Borbemerkung. Lehrziel, Lehraufgaben und methobische Bemerkungen gelten im Wesentlichen für die entsprechenden Stufen aller Arten von höheren Schulen.

a. Allgemeines Lehrziel.

Der evangelische Religionsunterricht an höheren Schulen versolgt, unterstützt von der Gesammtthätigkeit derselben, das Ziel, die Jugend in Gottes Wort zu erziehen und sie zu besähigen, daß sie dereinst durch Bekenntnis und Wandel und namentlich auch durch lebendige Betheiligung am kirchlichen Gemeindeleben ein wirksames Beispiel gebe.

b. Tehraufgaben.

VI. 8 Stunden möchentlich.

Biblijche Geschichten bes Alten Testamentes nach einem Lesebuch. Vor den Hauptseiten die betreffenden Geschichten des Neuen Testamentes. Aus dem Katechismus Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstickes mit Luthers Auslegung; einsache Worterklärung des 2. und 8. Hauptstickes ohne dieselbe.

Einprägung einer mäßigen Zahl von Katechismussprüchen und von 4 Liebern, zumächst im Anschluß an die Festzeiten

des Kirchenjahres.

V. 2 Stunden wochentlich.

Biblische Geschichten bes Neuen Testamentes nach einem Lesebuch.

Aus dem Katechismus: Wiederholung der Aufgabe der vorigen Klasse; bazu Erklärung und Einprägung des 2. Hauptstücks mit Luthers Auslegung.

Ratechismussprliche und Kirchenlieder wie in VI; Wieder= holung der dort gelernten Kirchenlieder und Einprägung von 4 neuen.

IV. 2 Stunden wochentlich.

Das Allgemeinste von der Eintheilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bucher. Uebungen im Aufschlagen von Sprüchen.

Lefung wichtiger Abschnitte bes Alten Neuen Testamentes behufs Wiederholung der biblischen

Geschichten.

Aus dem Katechismus: Wiederholung der Aufgaben von VI und V, Erklärung und Einprägung des 3. Hauptstückes mit Luthers Auslegung und Bibelsprüchen. Auswendiglernen bes 4. und 5. Hauptstückes. Ratechismussprüche, wie in den vorangehenden Klassen, und Wiederholung der dort gelernten.

Wiederholung der in VI und V gelernten Kirchenlieder

und Einprägung von 4 neuen.

IIIB. 2 Stunden wochentlich.

Das Reich Gottes im Alten Testamente: Lesung ent= sprechender biblischer Abschnitte, bazu auch Pfalmen und Stellen aus hiob. Wiederholung des in VI, V und IV gelernten Katechismus nebst ben bazu eingeprägten Sprüchen.

Wiederholung der früher gelernten Rirchenlieder und Einprägung einiger neuer (2-4) und werthvoller Lieber-

Γ.

Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen.

IIIA. 2 Stunden wöchentlich.

Das Reich Gottes im Neuen Testamente: Lesung entsprechender biblischer Abschnitte. Eingehend die Bergpredigt; auch Gleichnisse.

Sicherung der erworbenen Renntnis des Ratechismus und des in den vorangegangenen Rlaffen angeeigneten Spruch-

und Liederschates. Erklärung einiger Bialmen.

Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers.

IIB. 2 Stunden wochentlich.

Bibellesen behufs Ergänzung der in Unter- und Obertertia gelesenen Abschnitte. Erklärung eines der fynoptischen Evangelien.

Wieberholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Glieberung.

Wiederholung von Sprüchen, Liedern, Pfalmen.

IIA. 2 Stunden wochentlich.

Erklärung ber ganzen Apostelgeschichte. Lesung von Abschnitten anderer neutestamentlicher Schriften. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen und Liedern.

IB. 2 Stunden wöchentlich.

Kirchengeschichte unter Beschränkung auf die für die kirchlich-religiöse Bildung der evangelischen Jugend unmittelsbar bedeutsamen Stoffe: das Judenchristenthum, die Paulinische Auffassung über Person und Werk Christi, Augustimus, Pelazius, die Entwicklung der römisch-katholischen Kirche, die Reformation und ihre Vorbereitung, die wichtigsten Richtengen in der Fortentwicklung der evangelischen Kirche (Pietismus, Herrenhuter, Spener, Wichern), auch neuere Setten, wie Mesthodisten, Baptisten, Irvingianer.

der Fortentwickelung der evangelischen Kirche (Vietismus, Hoditungen in Hahrungen in her Fortentwickelung der evangelischen Kirche (Vietismus, Herrenhuter, Spener, Wichern), auch neuere Sekten, wie Mesthodisten, Baptisten, Irvingianer.

Erklärung neutestamentlicher Schriften: des Evangeliums Johannis und leichterer Briefe (Galaters, Philippers, Jakobuss, Erster Korintherbrief, Brief an Philesmon). Hier und in IA stellenweise unter Heranziehung des

Urtertes.

IA. 2 Stunden möchentlich.

Glaubens- und Sittenlehre in Gestalt einer Erstärung der Artikel I—XVI, XVIII und XX der Conf. Augustana nach vorangeschickter kurzer Einleitung über die brei alten Symbole.

Erklärung neutestamentlicher Schriften: des Römers briefes, auch anderer Briefe aus dem bei IB angegebenen

Rreise,

o Melhodische Bemerkungen.

Durch die neue Aufstellung der Lehraufgaben für den Religionsunterricht wird der Gedächtnisstoff auf das Nothswendige beschränkt, damit die ethische Seite des Unterrichts um so mehr in den Bordergrund treten könne. Auf die lebendige Annahme und wirkliche Aneignung der Heilsthatssachen und der Christenpflichten ist der Nachdruck im Religionsunterricht zu legen, und dieser, soweit er sich auf Geschichte stützt, auf die für das religiösskirchliche Leben bleibend bedeutsfamen Borgänge zu beschränken.

Für keinen Unterrichtszweig gilt so fehr wie für diesen die Bahrheit, daß die Grundbedingung für den Erfolg in der lebenbigen Perfonlichkeit des Lehrers und deffen innerer Erfüllung mit bem Gegenstand liegt. Aber auch wo diese Grundbedingung porhanden ist, darf es an der padagogischen Einsicht nicht fehlen, welche in der Schlichtheit und Einfachheit des Darftellens und Fragens den Altersstusen der Schüler gerecht wird und das Dargebotene ihrer Auffaffung klar und anschaulich zu vermitteln weiß. — Die Beschränkung des Gedächtnisstoffes macht es um so leichter möglich, das, was an Liedern und Bibelftellen und aus dem Katechismus gelernt wird, in einen ficheren, durch Wiederholung gefestigten Besitz des Schülers zu verwandeln, der diesem in das Leben nachfolgt.

Der unteren Stufe ist die biblische Geschichte des Alten und Neuen Testamentes in passender Auswahl und Darstellung nach einem zweckmäßigen biblischen Lesebuche, fowie die Erlernung der für diese Stufe geeigneten Rirchentieder und der lutherische Katechismus zugewiesen. Der Lehrer

hat dafür zu sorgen, daß alle Theile dieses Unterrichts in lebendige Beziehung gesetzt werden. Der Mittelstufe fällt die Besessigung des Katechismus, die Wiederholung und Erweiterung des Lieder- und Spruchschatzes und die in ihrem Zusammenhange übersichtliche Geschichte des Reiches Gottes im Alten und Reuen Testamente Hierzu tritt die Einführung in das Kirchenjahr und die gottesdienstliche Ordnung, sowie eine besonders an Luthers Verson sich anschließende lebendige Erzählung der Resormation. Ein erster Abschluß wird in dem sechsten Jahrestursus erreicht, indem ein synoptisches Evangelium behufs zusammenhängender Auffassung des Lebens Jeju gelesen und erklärt wird. Auf der Oberstuse wird die Kenntnis der Schriften

des Neuen Testamentes in dem bei den besonderen Lehr= aufgaben bezeichneten Umfange erweitert, wobei dem Lehrer bei ber Bahl im Einzelnen freie Bewegung, auch mit Ruchficht auf die Leiftungsfähigkeit seiner Schiller, zu lassen ist. Als Einleitung in die Geschichte der Kirche dient das Lesen der

für die Obersecunda bestimmten Apostelgeschichte.

Die Kirchengeschichte foll in der Prima nur in ihren Hauptmomenten und mit bestimmter Ausscheidung alles bessen gelehrt werben, mas nicht von unmittelbarer Bebeutung für die religiös-firchliche Bildung unferer Jugend ift. Sie hat sich also im Wesentlichen auf die Darstellung des Urchriftensthums, der Resormation und ihrer Vorbereitung und auf die wichtigsten Erscheinungen der neueren Zeit zu beschränken.

Die chriftliche Glaubens- und Sittenlehre wird nicht nach einem Spftem und Silfsbuch, fonbern im Anschluß an bie evangelischen und apostolischen Schriften und an die Augustana gelehrt, indem nach furzer Einleitung über die drei alten Symbole insbesondere die Artikel I—XVI bezw. XVIII u. XX

des ersten Theils der Augustana erklärt werden.

Auch in der Prima des Gymnasiums ist dei dem Lesen der neutestamentlichen Schriften im Allgemeinen der deutsche Text zu Grunde zu legen. Zedoch kann hier wenigstens absignittsweise der griechische Text herangezogen werden, um den Schüler zum Zurlickgehen auf den Urtext anzuleiten. Es ist aber vorzusehen, daß dadurch der Unterricht nicht einen philoslogischen Charakter bekomme und sein Hauptzweck gefährdet werde.

Aus den sogenannten Sinleitungswissenschaften für die biblischen Bücher ist nur das Nothwendigste zu geben. Kritische Untersuchungen auf diesem Gebiete gehören nicht in den Bereich

der Schule.

Ratholische Religion.

Borbemerkung: Lehrziel, Lehraufgaben und methobische Bemerkungen gelten im Wesentlichen für bie entsprechenden Stufen aller Arten von höheren Schulen.

a. Allgemeines Tehrziel.

Der katholische Religionsunterricht an höheren Schulen hat als wesentlicher Bestandtheil des Gesammtorganismus der Schule nicht in abgesonderter und vereinzelter Stellung, sondern, mit allen Zweigen der bildenden und erziehenden Thätigseit der Schule in reger Wechselbeziehung eng verbunden, die besondere sachunterrichtliche Ausgabe, die katholische Jugend nach Maßgabe ihrer geistigen Entwickelung mit den Lehren und Vorschriften wie mit dem inneren und äußeren Leben und Wirsen der katholischen Kirche bekannt zu machen, sie im der Ueberzeugung von der Wahrheit und dem göttlichen Ursprunge des Christenthumes und der Kirche zu besessigen und sie anzuleiten, diese Ueberzeugung durch das Leben in und mit Christus und seiner Kirche treu zu bewahren, sorgfältig zu pslegen und stets unverbrüchlich zu bekennen.

b. Kehraufgaben.

VI. 3 Stunben wöchentlich.

Die nothwendigen Gebete; kurze Anleitung, der heiligen Messe mit Andacht beizuwohnen. Nach Bedürfnis Beichtunkerricht oder kurze Wiederholung desselben. Katechismus: Das erste Hauptstück, vom Glauben. Biblische Geschichten des Alten Testamentes, nach einer Biblischen Geschichte.

V. 2 Stunden wöchentlich.

Katechismus: Das zweite und britte Hauptstild, von den Geboten und von den Gnadenmitteln. Biblische Geschichten des Reuen Testamentes dis zur Auferstehung Jesu, nach einer Biblischen Geschichte.

IV. 2 Stunden wöchentlich.

Erweiterter Katechismus: Das erste Hauptstild, vom Glauben. Biblische Geschichte: Abschluß des Reuen Testamentes nehst ergänzender und vertiesender Wiederholung der gesammten biblischen Geschichte des Reuen Testamentes, instbesondere der Zeit der öffentlichen Lehrthätigkeit Jesu, nach einer Biblischen Geschichte. Erklärung und Einprägung einiger Kirchenlieder.

IIIB. 2 Stunden wöchentlich,

Erweiterter Katechismus: Das zweite Hauptstück, von den Geboten; dazu Erklärung des Kirchenjahres in Berbindung mit dem ersten Kirchengebote. Biblische Geschichte: Ergänzende und vertiesende Wiederholung der Geschichte des Alten Testamentes, mit besonderer Hervorhebung seines vorbereitenden, prophetischen und vorbildlichen Charakters in einzelnen hervorragenden Bersonen wie in Ereignissen und gottesdienstlichen Einrichtungen, nach einer Biblischen Geschichte. Erklärung und Emprägung weiterer Kirchenlieder und einiger lateinischer Hymnen.

IIIA. 2 Stunden möchentlich.

Erweiterter Ratechismus: Das britte Hauptstlick, von den Gnadenmitteln, unter Berücksichtigung der Liturgie bei dem heiligen Meßopfer, bei der Spendung der heiligen Sakramente und bei den Sakramentalien. Einführung in die Kirchen geschichte mittels hervorragender kirchengeschichtlicher Charakterbilder.

NB. Statt des erweiterten Katechismus kann auch ein

entsprechendes Lehrbuch benutt werden.

IIB. 2 Stunden wöchentlich.

Begründung des katholischen Slaubens (Apologetik). Die Lehre von der natürlichen Religion, von der göttlichen Offenbarung und von den Offenbarungsstufen (Uroffenbarung, Judenthum und Christenthum); die Lehre von der Ktrche, von den Quellen des katholischen Slaubens und von der katholischen Glaubensregel, nach einem Lehrbuche. Wieder-

holung der wichtigsten Gegenstände aus den Lehraufgaben der mittleren Klassen.

IIA. 2 Stunden wöchentlich.

Die Glaubenslehre von Gott, von der Schöpfung und von der Erlösung, nach einem Lehrbuche; eine eingehendere Besprechung finden außer den Unterscheidungslehren die Lehrpunkte, welche gegenüber den herrschenden Zeitrichtungen eine apologetische Behandlung ersordern. Ausführliche Mittheilungen aus der Kirchengeschichte dis auf die Zeiten Karls des Großen, vornehmlich durch entsprechende Charafterbilder einzelner Persönlichkeiten oder Zeitabschnitte, kirchlicher Institute und dergleichen, im Anschlisse an ein Lehrbuch.

IB. 2 Stunden wöchentlich.

Abschluß der Glaubenslehre: von der Heiligung und von der Vollendung, nach einem Lehrbuche, mit der in der Lehraufgabe für IIA bezeichneten Maßgabe. Kirchengeschichtsliche Mittheilungen aus der mittleren und neueren Zeit in der bei der Lehraufgabe für IIA angegebenen Weise.

IA. 2 Stunden wöchentlich.

Die allgemeine und die besondere Sittenlehre, nach einem Lehrbuche, auch diese vorzugsweise mit Widerslegung der das sittliche Leben und die gesellschaftliche Ordnung gefährdenden Grundsätze und Bestrebungen der Gegenwart. Zusammensossende Wiederholungen aus den Lehraufgaben der

oberen Rlaffen

NB Wo burch eigenartige Verhältnisse, insbesondere durch die Vereinigung einzelner oder mehrerer Klassen im Unterrichte, eine Abänderung der vorstehenden Lehrausgaben nothwendig ist, wird der Lehrer die aus solchen Verhältnissen unvermeidlich entstehenden Nachtheile durch um so regeren Eiser und durch unterrichtliche Geschicklichseit nach Krästen auszusgleichen suchen und sich dahin bemühen, daß gleichwohl mit Ablauf des gesammten Lehrkursus das ganze Gebiet des Unterrichtes behandelt ist.

Wenn der Organismus der Anstalt es erfordert, kann die Kirchengeschichte in Oberiekunda allein durchgenommen und für die beiden Primen die Glaubens- und Sittenlehre vorbehalten

werben.

c. Methodische Bemerkungen.

Die religiöse Ausbildung beruht auf allen Klassenstufen zunächst auf der Darlegung, Erklärung und Begründung des

nositiven kirchlichen Lehrbegriffes. Apologetische Gesichtspunkte jollen daneben im Allgemeinen erft von Untersekunda ab in den Bereich des Unterrichtes gezogen werden, und auch dann nur insofern, als es sich um die Abwehr von solchen Irrthümern handelt, welche entweder schon jest im unmittelbaren Gesichtsfreise der Schiller liegen oder sich ihnen doch voraussichtlich so bald aufdrängen, daß beren Besprechung und Zuruchweisung unerläglich ift. Dabei muß wiederholt auf die Bedeutung der Besprechung gegnerischer Einwürfe hingewiesen und nachdrudlich daran erinnert werden, daß die — hier als erwiesen voraus= gesetze — uniehlbare Lehrautorität der vom Geiste Gottes geleiteten Kirche Jesu Christ die volle, sichere Bürgschaft des christlichen Glaubens ist. Bezüglich des Gedächtnisstoffes verfieht die neue Aufstellung der Lehraufgaben für die untere und die mittlere Stufe durchweg mit der erforderlichen Anweifung; nur in Untersekunda sowie auf der Oberstufe hat der Lehrer die Maßhaltung, welche dort nur im Allgemeinen angegeben ift, im Einzelnen felbit durchzuführen.

Nur von der festen Grundlage sicherer religiöser Kenntnisse, gläubiger Ueberzeugung und kirchlicher Gesinnung aus kann der Religionsunterricht bestrebt sein und hofsen, auch die andere Seite, nicht den letzten und unwichtigsten Theil seiner Aufgabe, nämlich die religiöse Erziehung und sittliche Veredelung der Schiller, mit vollem und dauerhaftem Ersolge zu verwirklichen; das eigene Beispiel des Lehrers ist dabei von besonderer Wichtigkeit.

Die Glaubens- und Sittenlehre kommen, entsprechend der Dreitheilung der neunjährigen Unterrichts-Unstalten und durchgehends im Anichluffe an diefelbe, dreimal zur Behandlung, jedesmal in erweiterter Form und in größerer Vertiefung; bei der Besprechung find auch die auf anderen als dem religiösen Lehrgebiete gewonnenen Kenntnisse der Schüler thunlichst zu Im Interesse der Schiller, welche nach Beendiverwerthen. gung des Untersekunda-Rurjus die Anftalten verlaffen, ift diefer Klaffe als vornehmites Lehrpenfum eine populär gehaltene Begründung des katholischen Glaubens zugewiesen; auf die Lehre von der Kirche ift bei diesem Unterrichtsstoffe vornehmlich Ge= wicht zu legen. Denn auf bem Gehorfame gegen die Kirche als die von Gott beglaubigte Hitterin und Erklärerin der göttlichen Satzungen beruht nach katholischer Lehre das wahrhaft sittliche Leben, und darin liegt hinwiederum ein besonderer Schutz gegen die verkehrten, die fittliche Ordnung gefährdenden Zeitrichtungen der Gegenwart.

Wie der Unterricht in der Glaubens= und Sittenlehre immer auf die biblischen Geschichten, so muß umgekehrt der biblische Geschichtsunterricht stets auf die Glaubenswahrheiten und sittlichen Vorschriften zurückgehen. In dieser Wechselbeziehung kann auf der Oberstuse, sosern insbesondere auch die Zeit dies gestattet, die Besprechung der Glaubens- und Sittenlehre bei einzelnen Gelegenheiten süglich an die Lesung oder Wittheilung ausgewählter kleiner Abschnitte der heiligen Schrift, beispielsweise an die Vergpredigt, an einzelne Gleichnisreden und Begebenheiten aus dem Leben Jesu augeknüpft werden,

An die erste Einfilhrung in die Kirchengeschichte auf der Mittelstuse schliegen sich auf der Oberstuse aussilhrlichere Mittellungen aus diesem Unterrichtsgebiete an, hier wie dort vorwiegend in Form von Charaftervildern. Das Hauptziel dieses Unterrichtes liegt nicht darin, eine möglichst große Summe von Einzelheiten zu bieten und dem Gedächnisse der Schüler einzuprägen, sondern die Kirche hochachten und lieben zu lehren, in ihrer Geschichte insbesondere die Entsaltung eines Planes der göttlichen Vorsehung erkennen zu lassen. Die erziehliche Amwendung und Bedentsamkeit dieses Unterrichtszgegenstandes ergiebt sich daraus von selbst.

2. Deutsch.

Borbemerkung. Lehrziel, Lehraufgaben und methobische Bemerkungen gelten im Wesentlichen für die entsprechenden Stufen aller Arten von höheren Schulen.

a. Mllgemeines Lehrziel.

Fertigkeit im richtigen mündlichen und schriftlichen Gebranche der Muttersprache, Bekanntschaft mit den wichtigften Abschnitten der Geschichte unserer Dichtung an der Sand des Gelesenen und Belebung des vaterländischen Sinnes insbesondere durch Einführung in die germanische Sagenwelt und in die für die Schule bedeutsamsten Weisterwerke unserer Literatur.

b. Tehraufgaben.

VI. 4 bezw. 5 Stunden wochentlich.

Grammatik. Redetheile und Glieder des einfachen Sates; Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. (Termino-Logie durchaus in Uebereinstimmung mit dem Lateinischen Unterricht.)

Rechtschreibenbungen in wöchentlichen Diktaten in

der Klaffe. Lefen von Gedichten und Prosaftlicken (Fabel, Märchen, Crzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte).

Mündliches Racherzählen von Borerzähltem. Auswendiglernen und verständnisvolles Bortragen von Gedichten.

V. 3 bezw. 4 Stunden wochentlich.

Grammatik. Der einfache und der erweiterte Satz. Das Rothwendigste vom zusammengesetten Sate. Rechtschreibe= und Interpunttionsubungen in wochentlichen Diftaten in der Rlasse.

Dinbliches Racherzählen, erfte Berfuce im schlichen Racherzählen, im ersten Halbjahre in ber Rlaffe, im zweiten auch als Hausarbeit. Erzählungen aus ber alten Sage und Geschichte, sonft

wie VI.

IV. 3 bezw. 4 Stunden wochentlich.

Grammatik. Der zusammengesetzte Satz. Das Bichtiafte aus der Wortbildungslehre, an typische Beispiele anacidloffen.

Abwechselnd Rechtschreibenbungen in der Rlaffe und schriftliches freieres Nachergablen des in der Rlaffe

Gehörten (häusliche Arbeit alle 4 Wochen).

Lesen von Gedichten und Prosastücken. Racherzählen. Auswendiglernen und verständnisvolles Bortragen von Bedichten.

III B. 2 bezw. 3 Stunden woddentlich.

Grammatik Rusammensaffender Ueberblick über die wichtigiten der deutschen Sprache eigentbumlichen grammatischen Beieke.

Häusliche Auffähe (Erzählungen, Beschreibungen, Schilberungen, Uebersetzungen aus der fremdsprachlichen Lettilre)

alle 4 Wochen.

Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke (norbische, germanische Sagen, allgemein Geschichtliches, Rulturgeichichtliches, Geographisches, Raturgeschichtliches; Episches, insbesondere Balladen) Belehrungen über die poetischen Formen, soweit zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich. Auswendiglernen und Bortragen von Gedichten wie auf ben Borftujen.

III A. 2 bezw. 3 Stunden wochentlich.

Bausliche Auffage, wie IIIB; dazu Berichte über

Selbsterlebtes, auch in Briefform.

Im Allgemeinen wie IIIB unter allmählichem Hervortreten der poetischen Lektüre vor der prosaischen. Lyrisches und Dramatisches (insbesondere Schillers Glode und Wilhelm Tell) mit Anknüpfung weiterer indultiv zu behandelnder Belehrungen aus ber Boetit und Rhetorik. (In Reglanstalten statt des Dramas homer in der Uebersetzung von Bog.) Auswendig-lernen und Bortragen von Gedichten und Dichterstellen wie auf den Vorstufen.

IIB. 8 Stunden wochentlich.

Praktische Anleitung zur Auffahbildung durch Uebungen in

Auffindung des Stoffs und Ordnung desselben in der Klasse. Leichte Auffätze abhandelnder Art alle 4 Wochen, befonders Vergleichungen neben erzählenden Darstellungen oder Berichten wie in III A, nur umfaffender; auch Ueberfetzungen

aus der fremofprachlichen Lefture.

Lektüre. Jungfrau von Orleans (in Realanstalten Wilhelm Tell), Minna von Barnhelm, Hermann und Dorothea. Die Erklärung ist in möglichst einfacher Weise barauf zu richten, daß das Ganze von dem Schüler als ein in fich abgeschlossenes Kunftwerk aufgefaßt werde.

Auswendiglernen von Dichterstellen und erfte Bersuche im Bortrag fleiner eigener Ausarbeitungen über Gelesenes.

II A. 3 bezw. 4 Stunden wochentlich.

Häusliche und Klassen=Auffähe. Rleinere Abhand= Lungen aus dem bem Schüler im Unterrichte eröffneten Gesichtstreise; etwa 8 Auffätze im Schuljahr.

Ferner:

1. Einführung in das Ribelungenlied unter Mittheilung von Proben aus dem Urtert, die vom Lehrer zu lefen und zu erklären find. Ausblicke auf nordische Sagen und die großen germanischen Sagentreise, auf die bofische Epit und die höfische Lyrit. — Einzelne sprachgeschichtliche Belehrungen durch typische Beispiele.

2. Busammenfaffender Rückblick auf die Arten der

Dichtung.

3. Lefen von Dramen (z. B. Wallenstein, Egmont, Got). 4. Gelegentliches Auswendiglernen von Dichterftellen und Vorträge ber Schiller über den Inhalt bedeutenderer mittelhochdeutscher Dichtungen oder gelesener moderner Dramen und sonstiger Dichtungen nach eigenen Ausarbeitungen.

IB. 3 beam. 4 Stunden wochentlich.

Häusliche und Klaffen-Auffähe wie in IIA. Ferner:

1. Lebensbilder aus der deutschen Literaturgeschichte vom Beginn des 16. bis jum Ende des 18. Sahrhunderts in knapper Darftellung.

Katechismussprüche und Kirchenlieder wie in VI; Wiedersholung der dort gelernten Kirchenlieder und Einprägung von 4 neuen.

IV. 2 Stunben möchentlich.

Das Allgemeinfte von ber Eintheilung ber Bibel und bie Reihenfolge ber biblischen Bücher. Uebungen im Aufschlagen von Sprüchen.

Lefung wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testamentes behufs Wiederholung der biblischen

Geschichten.

Aus bem Katechismus: Wieberholung ber Aufgaben von VI und V, Erklärung und Einprägung des 3. Hauptstilickes mit Luthers Auslegung und Bibelsprüchen. Auswendigsternen des 4. und 5. Hauptstilickes. Katechismussprüche, wie in den vorangehenden Klassen, und Wiederholung der dort gelernten.

Wiederholung der in VI und V gelernten Kirchenlieder

und Einprägung von 4 neuen.

IIIB. 2 Stunden wöchentlich.

Das Reich Gottes im Alten Testamente: Lesung entsprechender biblischer Abschnitte, dazu auch Psalmen und Stellen aus Hiod. Wiederholung des in VI, V und IV geslernten Katechismus nebst den dazu eingeprägten Sprlichen.

Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder und Einprägung einiger neuer (2—4) und werthvoller Lieder-

ftrophen.

Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienitlichen Ordnungen.

IIIA. 2 Stunden wochentlich.

Das Reich Gottes im Neuen Testamente: Lesung entsprechender biblischer Abschnitte. Eingehend die Bergpredigt; auch Gleichnisse.

Sicherung ber erworbenen Renntnis des Ratechismus und des in den vorangegangenen Alassen angeeigneten Spruch-

und Lieberschates. Erklärung einiger Balmen. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild

Luthers.

IIB. 2 Stunden wöchentlich.

Bibellesen behufs Ergänzung der in Unter- und Obertertia gelesenen Abschnitte. Erklärung eines der synoptischen Evangelien. Wiederholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Gliederung.

Wiederholung von Sprüchen, Liedern, Pfalmen.

IIA. 2 Stunden wöchentlich.

Erklärung ber ganzen Apostelgeschichte. Lesung von Abschnitten anderer neutestamentlicher Schriften. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen und Liedern.

IB. 2 Stunden wöchentlich.

Rirchengeschichte unter Beschränfung auf die für die kirchlich-religiöse Bildung der evangelischen Jugend unmittelbar bebeutsamen Stoffe: das Judenchristenthum, die Paulinische Auffassung über Person und Werk Christi, Augustinus, Pelagius, die Entwickelung der römisch-katholischen Kirche, die Reformation und ihre Vorbereitung, die wichtigsten Richtungen in der Fortentwickelung der evangelischen Kirche (Pietismus, Herrenhuter, Spener, Wichern), auch neuere Setten, wie Mesthodisten, Baptisten, Irvingianer.

warton und igte Vorvereitung, die idiglichen Kirche (Pietismus, Herrenhuter, Spener, Wichern), auch neuere Sekten, wie Mesthodisten, Baptisten, Irvingianer.

Erklärung neutestamentlicher Schriften: des Evangeliums Johannis und leichterer Briefe (Galaters, Philippers, Jakobuss, Erster Korintherbrief, Brief an Philesmon). Hier und in IA stellenweise unter Heranziehung des

Urtertes.

IA. 2 Stunben möchentlich.

Glaubens- und Sittenlehre in Gestalt einer Erflärung der Artikel I—XVI, XVIII und XX der Conf. Augustana nach vorangeschickter kurzer Einleitung über die brei alten Symbole.

Erklärung neutestamentlicher Schriften: des Römers briefes, auch anderer Briefe aus dem bei IB angegebenen

Rreise.

o Meihodilde Bemerkungen.

Durch die neue Aufstellung der Lehraufgaben für den Religionsunterricht wird der Gedächtnisstoff auf das Nothswendige beschränkt, damit die ethische Seite des Unterrichts um so mehr in den Bordergrund treten könne. Auf die lebendige Annahme und wirkliche Aneignung der Heilsthatssachen und der Christenpflichten ist der Nachbruck im Religionsunterricht zu legen, und dieser, soweit er sich auf Geschichte stützt, auf die für das religiösskirchliche Leben bleibend bedeutstamen Borgänge zu beschränken.

Für keinen Unterrichtszweig gilt so fehr wie für diesen die Bahrheit, daß die Grundbedingung für den Erfolg in der leben= bigen Perfönlichkeit des Lehrers und deffen innerer Erfüllung mit bem Gegenstand liegt. Aber auch wo diese Grundbedingung vorhanden ift, darf es an der padagogischen Einsicht nicht fehlen, welche in der Schlichtheit und Einfachheit des Dar-stellens und Fragens den Altersstusen der Schiller gerecht wird und das Dargebotene ihrer Auffassung klar und anschaulich zu vermitteln weiß. — Die Beschränkung des Gedächtnisstoffes macht es um so leichter möglich, das, was an Liebern und Bibelftellen und aus dem Katechismus gelernt wird, in einen sicheren, durch Wiederholung gefestigten Besitz des Schülers zu verwandeln, der diesem in das Leben nachfolgt.

Der unteren Stufe ift die biblische Geschichte des Alten und Neuen Testamentes in passender Auswahl und Darftellung nach einem zwedmäßigen biblischen Lefebuche, fowie die Erlernung der für diese Stufe geeigneten Kirchen= tieder und der lutherische Ratechismus zugewiesen. Der Lehrer

hat dafür zu sorgen, daß alle Theile dieses Unterrichts in lebendige Beziehung gesett werden.
Der Mittelstufe fällt die Befestigung des Katechismus, die Wiederholung und Erweiterung des Lieder- und Spruchschatzes und die in ihrem Zusammenhange übersichtliche Geschichte des Reiches Gottes im Alten und Neuen Testamente Hierzu tritt die Einführung in das Kirchenjahr und die gottesdienstliche Ordnung, sowie eine besonders an Luthers Person sich anschließende lebendige Erzählung der Resormation. Ein erster Abschluß wird in bem fechsten Jahresturfus erreicht, indem ein synoptisches Evangelium behufs zusammenhängender Auffassung des Lebens Jeju gelesen und erklärt wird.

Auf der Oberstufe wird die Kenntnis der Schriften Neuen Testamentes in dem bei den besonderen Lehraufgaben bezeichneten Umfange erweitert, wobei dem Lehrer bei der Wahl im Einzelnen freie Bewegung, auch mit Auchsicht auf die Leiftungsfähigkeit seiner Schüler, zu lassen ift. Als Einleitung in die Geschichte der Kirche dient das Lesen der

für die Obersecunda bestimmten Apostelgeschichte.

Die Kirchengeschichte foll in der Prima nur in ihren Hauptmomenten und mit bestimmter Ausscheidung alles bessen gelehrt werden, mas nicht von unmittelbarer Bedeutung für die religiös-kirchliche Bildung unserer Jugend ift. Sie hat sich also im Wesentlichen auf die Darstellung des Urchriften-thums, der Resormation und ihrer Vorbereitung und auf die wichtigsten Erscheinungen ber neueren Beit zu beschränken. Die driftliche Glaubens- und Sittenlehre wird nicht nach

einem Spftem und Hilfsbuch, sondern im Anschluß an die

evangelischen und apostolischen Schriften und an die Augustana gelehrt, indem nach kurzer Einkeitung über die drei alten Symbole insbesondere die Artikel I—XVI bezw. XVIII u. XX

des ersten Theils der Augustana erklärt werden.

Auch in der Prima des Ghunnasiums ist dei dem Lesen der neutestamentlichen Schriften im Allgemeinen der deutsche Text zu Grunde zu legen. Zedoch kann hier wenigstens absichnitisweise der griechsiche Text herangezogen werden, um den Schiller zum Jurilägehen auf den Urtext anzuleiten. Es ist aber vorzusehen, daß dadurch der Unterricht nicht einen philoslogischen Charakter bekomme und sein Hauptzweck gefährdet werde.

Aus den sogenannten Einleitungswissenschaften für die biblischen Bücher ist nur das Nothwendigste zu geben. Kritische Untersuchungen auf diesem Gebiete gehören nicht in den Bereich

der Schule.

Ratholische Religion.

Borbemerkung: Lehrziel, Lehraufgaben und methobische Bemerkungen gelten im Wesentlichen für bie entsprechenden Stufen aller Arten von höheren Schulen.

a. Allgemeines Tehrziel.

Der katholische Religionsunterricht an höheren Schulen hat als wesentlicher Bestandtheil des Gesammtorganismus der Schule nicht in abgesonderter und vereinzelter Stellung, sondern, mit allen Zweigen der bildenden und erziehenden Thätigseit der Schule in reger Wechselbeziehung eng verbunden, die besondere sachunterrichtliche Aufgabe, die katholische Jugend nach Maßgabe ihrer geistigen Entwickelung mit den Lehren und Vorschriften wie mit dem inneren und äußeren Leben und Wirsen der katholischen Kirche bekannt zu machen, sie in der Ueberzeugung von der Wahrheit und dem göttlichen Ursprunge des Christenthumes und der Kirche zu besessigen und sie anzuleiten, diese Ueberzeugung durch das Leben in und mit Christus und seiner Kirche treu zu bewahren, sorgfältig zu pflegen und stets unverbrüchlich zu bekennen.

b. Tehraufgaben.

VI. 3 Stunden wöchentlich.

Die nothwendigen Gebete; kurze Anleitung, der heiligen Meffe mit Andacht beizuwohnen. Nach Bedürfnis Beichtunterricht oder kurze Wiederholung desfelben. Katechismus: Das erste Hauptstuck, vom Glauben. Biblische Geschichten des Alten Testamentes, nach einer Biblischen Geschichte.

V. 2 Stunden wöchentlich.

Ratechismus: Das zweite und britte Hauptstild, von den Geboten und von den Gnadenmitteln. Biblische Geschichten des Reuen Testamentes dis zur Auferstehung Jesu, nach einer Biblischen Geschichte.

IV. 2 Stunden wöchentlich.

Erweiterter Katechismus: Das erste Hauptstild, vom Glanben. Biblische Geschichte: Abschluß des Reuen Testamentes nehst ergänzender und vertiesender Wiederholung der gesammten biblischen Geschichte des Neuen Testamentes, insehesondere der Zeit der öffentlichen Lehrthätigseit Jesu, nach einer Biblischen Geschichte. Erklärung und Einprägung einiger Kirchenlieder.

IIIB. 2 Stunden wöchentlich,

Erweiterter Katechismus: Das zweite Hauptstück, von den Geboten; dazu Erklärung des Kirchenjahres in Berbindung mit dem ersten Kirchengebote. Biblische Geschichte: Ergänzende und vertiefende Wiederholung der Seschichte des Alten Testamentes, mit besonderer Hervorhebung seines vorbereitenden, prophetischen und vorbildlichen Charakters in einzelnen hervorragenden Bersonen wie in Ereignissen und gottesdienstlichen Einrichtungen, nach einer Biblischen Geschichte. Erklärung und Einprägung weiterer Kirchenlieder und einiger lateinischer Hymnen.

IIIA. 2 Stunden möchentlich.

Erweiterter Katechismus: Das britte Hauptstild, von ben Gnadenmitteln, unter Berücksichtigung der Liturgie bei bem heiligen Mehopfer, bei der Spendung der heiligen Sakramente und bei den Sakramentalien. Einführung in die Kirchen geschichte mittels hervorragender kirchengeschichtlicher Charakterbilder.

NB. Statt des erweiterten Katechismus kann auch ein

entsprechendes Lehrbuch benutzt werden.

IIB. 2 Stunden wöchentlich.

Begründung des katholischen Glaubens (Apologetik). Die Lehre von der natürlichen Religion, von der göttlichen Offenbarung und von den Offenbarungskusen (Uroffenbarung, Judenthum und Christenthum); die Lehre von der Kirche, von den Quellen des katholischen Glaubens und von der katholischen Glaubens und von der katholischen Glaubensregel, nach einem Lehrbuche. Wieder-

holung der wichtigften Gegenstände aus den Lehraufgaben der mittleren Rlaffen.

IIA. 2 Stunden möchentlich.

Die Glaubenslehre von Gott, von der Schöpfung und von der Erlösung, nach einem Lehrbuche; eine eingehendere Besprechung finden außer den Unterscheidungslehren die Lehrpunkte, welche gegenüber den herrschenden Zeitrichtungen eine apologetische Behandlung erfordern. Ausführliche Mittheilungen aus der Kirchengeschichte dis auf die Zeiten Karls des Großen, vornehmlich durch entsprechende Charafterbilder einzelner Bersönlichkeiten oder Zeitabschnitte, kirchlicher Institute und dergleichen, im Anschlisse an ein Lehrbuch.

IB. 2 Stunden wöchentlich.

Abschluß der Glaubenslehre: von der Heiligung und von der Vollendung, nach einem Lehrbuche, mit der in der Lehraufgabe für IIA bezeichneten Maßgabe. Kirchengeschichtsliche Wittheilungen aus der mittleren und neueren Zeit in der bei der Lehraufgabe für IIA angegebenen Weise.

IA. 2 Stunden wöchentlich.

Die allgemeine und die besondere Sittenlehre, nach einem Lehrbuche, auch diese vorzugsweise mit Widerslegung der das sittliche Leben und die gesellschaftliche Ordnung gesährdenden Grundsätze und Bestrebungen der Gegenwart. Zusammenfassende Wiederholungen aus den Lehraufgaben der oberen Klassen

NB Wo durch eigenartige Verhältnisse, insbesondere durch die Vereinigung einzelner oder mehrerer Klassen im Unterrichte, eine Abänderung der vorstehenden Lehrausgaben nothwendig ist, wird der Lehrer die auß solchen Verhältnissen unvermeidlich entstehenden Nachtheile durch um so regeren Eiser und durch unterrichtliche Geschicklichkeit nach Krästen außzusgleichen suchen und sich dahin bemühen, daß gleichwohl mit Ablauf des gesammten Lehrkursus daß ganze Gebiet des Unterrichtes behandelt ist.

Wenn der Organismus der Anstalt es erfordert, kann die Kirchengeschichte in Oberiekunda allein durchgenommen und für die beiden Primen die Glaubens- und Sittenlehre vorbehalten werden.

c. Methodische Bemerkungen.

Die religiöse Ausbildung beruht auf allen Klassenstufen zunächst auf der Darlegung, Erklärung und Begründung des

nositiven firchlichen Lehrbegriffes. Apologetische Gesichtspuntte iollen daneben im Allgemeinen erft von Unterfefunda ab in den Bereich des Unterrichtes gezogen werden, und auch dann nur injojern, als es fich um die Abwehr von jolchen Irrthumern bandelt, welche entweder schon jest im unmittelbaren Gesichtsfreise der Schüler liegen oder fich ihnen doch voraussichtlich fo bald aufdrängen, daß beren Beiprechung und Auruchweifung unerläklich ift. Dabei muß wiederholt auf die Bedeutung der Besprechung gegnerischer Ginwurje bingewiesen und nachdrudlich daran erinnert werden, daß die — hier als erwiesen voraus= gesetzte — unfehlbare Lehrautorität ber vom Geiste Gottes geleiteten Kirche Jeju Christi die volle, sichere Burgichaft des driftlichen Glaubens ift. Bezüglich des Gedächtnisstoffes verfieht die neue Aufstellung der Lehraufgaben für die untere und bie mittlere Stufe burchweg mit der erforderlichen Anweifung; nur in Untersekunda sowie auf der Oberstufe hat der Lehrer die Maßhaltung, welche dort nur im Allgemeinen angegeben ift, im Einzelnen felbit durchzuführen.

Nur von der festen Grundlage sicherer religiöser Kenntnisse, gläubiger Ueberzeugung und kirchlicher Gesinnung aus kann der Religionsunterricht bestrebt sein und hoffen, auch die andere Seite, nicht den letzten und unwichtigsten Theil seiner Aufgabe, nämlich die religiöse Erziehung und sittliche Beredelung der Schiller, mit vollem und dauerhaftem Ersolge zu verwirklichen; das eigene Beispiel des Lehrers ist dabei von besonderer Wichtigkeit.

Die Glaubens- und Sittenlehre kommen, entsprechend der Dreitheilung der neunjährigen Unterrichts-Unstalten und durchgebends im Unichluffe an diefelbe, dreimal zur Behandlung, jedesmal in erweiterter Form und in größerer Vertiefung; bei der Vesprechung sind auch die auf anderen als dem religiösen Lehrgebiete gewonnenen Kenntnisse ber Schüler thunlichst zu Im Interesse der Schüler, welche nach Beendi= verwerthen. gung des Untersekunda-Kursus die Anstalten verlassen, ist dieser Klasse als vornehmstes Lehrpensum eine populär gehaltene Begrlindung des katholischen Glaubens zugewiesen; auf die Lehre von der Kirche ift bei diesem Unterrichtsstoffe vornehmlich Gemicht zu legen. Denn auf dem Gehorsame gegen die Kirche als die von Gott beglaubigte Hüterin und Erklärerin der göttlichen Satzungen beruht nach fatholischer Lehre bas mahrhaft fittliche Leben, und darin liegt hinwiederum ein besonderer Schutz gegen die verkehrten, die sittliche Ordnung gefährdenden Zeitrichtungen der Gegenwart.

Wie der Unterricht in der Glaubens- und Sittenlehre immer auf die biblischen Geschichten, so muß umgekehrt der biblische Geschichtsunterricht stets auf die Glaubenswahrheiten und sittlichen Vorschriften zurückgehen. In dieser Wechselbeziehung kann auf der Oberstuse, sosern insbesondere auch die Zeit dies gestattet, die Besprechung der Glaubens- und Sittenkehre bei einzelnen Gelegenheiten süglich an die Lesung oder Wittheilung ausgewählter kleiner Abschnitte der heiligen Schrift, beispielsweise an die Vergpredigt, an einzelne Gleichnisreden und Begebenheiten aus dem Leben Zesu angeknüpft werden. An die erste Einsührung in die Kirchengeschichte auf der

An die erste Einführung in die Kirchengeschichte auf der Mittelstuse schlieben sich auf der Oberstuse aussührlichere Mitteilungen aus diesem Unterrichtsgebiete an, hier wie dort vorwiegend in Form von Charakterbildern. Das Hauptziel dieses Unterrichtes liegt nicht darin, eine möglichst große Summe von Einzelheiten zu bieten und dem Gedächnisse der Schüler einzuprägen, sondern die Kirche hochachten und lieben zu lehren, in ihrer Geschichte insbesondere die Entsaltung eines Planes der göttlichen Vorsehung erkennen zu lassen. Die erziehliche Anwendung und Bedeutsamkeit dieses Unterrichtsgegenstandes ergiebt sich daraus von selbst.

2. Dentsch.

Vorbemerkung. Lehrziel, Lehraufgaben und methobische Bemerkungen gelten im Wejentlichen für die entsprechenden Stufen aller Arten von höheren Schulen.

a. Allgemeines Lehrziel.

Fertigkeit im richtigen mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Muttersprache, Bekanntschaft mit den wichtigften Abschnitten der Geschichte unserer Dichtung an der Hand des Gelesenen und Belebung des vaterländischen Sinnes insbesondere durch Einführung in die germanische Sagenwelt und in die für die Schule bedeutsamsten Weisterwerke unserer Literatur.

b. Lehraufgaben.

VI. 4 bezw. 5 Stunden möchentlich.

Grammatik. Redetheile und Glieder des einfachen Sates; Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. (Termino-Logie durchaus in Uebereinstimmung mit dem lateinischen Unterricht.)

Rechtschreibellbungen in wöchentlichen Dittaten in ber Klasse.

Lesen von Gedichten und Prosaftlicken (Fabel, Märchen, Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte). Obere Stufe. Auf der oberen Stufe kann in der einen zur Verstigung stehenden Stunde nur die Festhaltung erlangter Nebung und die gelegentliche Zusammensassung und Erweiterung des Gelernten behufs Unterstützung der Lektüre das Ziel sein. Besondere Eigenthsimlichseiten im Gebrauch der Redetheile, stillstische und synonymische Ableitungen sind industiv und mit maßvoller Beschräntung auf das Nothwendigste und Feststehende zu behandeln.

Die Texte für die häuslichen oder Klaffen-Uebersetzungen ins Lateinische hat in der Regel der Lehrer, und zwar im Anschluß an Gelesenes, zu entwerfen. Dieselben sind einfach zu halten und fast nur als Rückübersetzungen ins Lateinische

zu behandeln.

2. Lektlire. Je sicherer der Grund in Grammatik und Wortschatz gelegt ist, um so weniger wird das Lesen durch sormale Hindernisse ausgehalten, und um so mehr werden bei der Erklärung überall die sachlichen Gesichtspunkte in den Bordergrund treten müssen. Etwaige Versuche, die bereits in den Erstäuterungen zu den Lehrplänen von 1882 entschieden bekämpste grammatische Erklärungsweise in Anwendung zu bringen, sind überall streng zurückzuweisen; das inhaltliche Verständnis des Gelesenen und die Einsührung in das Geistes- und Kulturleben der Kömer bilden die Hauptsache.

Auf die in den Lehraufgaben betonte Vorbereitung auf neue oder schwierigere Schriftsteller in der Klasse muß ftets

gehalten werden.

Die beste Erklärung ift und bleibt eine gute beutsche Nebersehung des Schriftstellers. Dieselbe ist in gemeinsamer Arbeit von Lehrer und Schüler in der Klasse seitzustellen und durch den Schüler zu wiederholen. Dadurch wird am wirksamsten dem Unsug der Benutzung von gedruckten Nebersehungen vorgebengt. Die spstematisch geordneten schriftlichen Nebersehungen aus dem Lateinischen in der Klasse bilden den Prüfstein erreichter Fertigkeit.

Sind gewisse Abschnitte oder ein Ganzes tibersett, so ist mit dem Schiller eine Uedersicht über den Inhalt derselben und dessen Gliederung festzustellen. Auf der Oberstuse ist dabei durch den Lehrer außer den Grundgedanken auch die Kunstform des Gelesenen dem Schiller zum Verständnis zu deringen. Bei Schriftstellern oder Schriften, welche nicht vollständig gelesen werden können, ist streng darauf zu halten, daß die Auswahl nach bestimmten sachlichen Gesichtspunkten erfolge, und daß immer ein möglichst abgeschlossens Bild gewährt werde. Zur Vervollständigung desselben muß auch die regelmäßig zu pflegende unvordereitete Lektüre beitragen.

mit Anknübfung weiterer indultiv zu behandelnder Belehrungen aus der Boetit und Rhetorik. (In Realanstalten statt des Dramas Homer in der Uebersetzung von Boß.) Auswendig-lernen und Vortragen von Gedichten und Dichterstellen wie auf den Vorstusen.

II B. 8 Stunden wöchentlich.

Praktische Anleitung zur Auffahbildung durch Uebungen in

Auffindung des Stoffs und Ordnung desselben in der Klasse. Leichte Aufsätze abhandelnder Art alle 4 Wochen, befonders Bergleichungen neben erzählenden Darftellungen ober Berichten wie in III A, nur umfassender; auch Uebersetzungen

aus der fremdiprachlichen Lefture.

Lektüre. Jungfrau von Orleans (in Realanstalten Wilhelm Tell), Minna von Barnhelm, hermann und Dorothea. Die Erklärung ift in möglichft einfacher Beife barauf zu richten, daß das Ganze von dem Schüler als ein in sich abgeschloffenes Runftwerk aufgefaßt werde.

Auswendiglernen von Dichterftellen und erfte Berfuche im Bortrag kleiner eigener Ausarbeitungen über Gelesenes.

II A. 3 bezw. 4 Stunden wöchentlich.

Bausliche und Rlaffen-Auffage. Rleinere Abhand-Lungen aus dem dem Schüler im Unterrichte eröffneten Gefichtstreise; etwa 8 Auffähe im Schuljahr.

Ferner: 1. Einführung in das Ribelungenlied unter Mittheilung von Proben aus dem Urtext, die vom Lehrer zu lefen und zu erklären sind. Ausblicke auf nordische Sagen und die großen germanischen Sagentreise, auf die höfische Spik und die höfische Lyrit. — Einzelne sprachgeschichtliche Belehrungen durch typische Beispiele.

2. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der

Dichtung.

3. Lefen von Dramen (z. B. Ballenftein, Egmont, Got). 4. Gelegentliches Auswendiglernen von Dichterftellen

und Vorträge der Schiller über ben Inhalt bedeutenderer mittelhochbeutscher Dichtungen ober gelesener moderner Dramen und sonstiger Dichtungen nach eigenen Ausarbeitungen.

IB. 3 bezw. 4 Stunden wochentlich.

Häusliche und Klaffen-Auffähe wie in II A. Kerner:

1. Lebensbilder aus der deutschen Literaturgeschichte vom Beginn des 16. bis jum Ende des 18. Jahrhunderts in fnapper Darftellung.

2. Lektüre. Leffing'sche Abhandlungen (Laokoon). Einige Oben Klopstock; Schillers und Goethes Gedankenlyrik; ferner Dramen, namentlich Jphigenie, Braut von Weifina (auf Realanstalten auch Sophokleische Dramen in der Uebersetzung). Broben von neueren Dichtern.

3. Vorträge der Schüler über Leben und Werke von Dichtern wie in II A. An die Stelle der genannten Projatektüre tritt unter Umständen hier, wie auch in I A, die Durch-

arbeitung ichwierigerer Stücke eines Lejebuchs für I.

IA. 8 bezw. 4 Stunden wochentlich.

Hausliche und Klassen Auffätze wie in IIA und in IB. Ferner:

1. Lebensbilder Goethes und Schillers und ihrer berühmtesten Zeitgenossen sowie bedeutenderer neuerer Dichter.

2. Lekküre aus der Hamburgischen Dramaturgie, serner Lesen von Dramen, insbesondere auch Shakespeares in der Uebersetzung (an Gymnasien).

3. Vorträge der Schiller über Leben und Werke von

Dichtern nach eigener Ausarbeitung.

c. Methodische Bemerkungen.

Wegen der Stellung des deutschen Unterrichts zu den übrigen Lehrgegenständen voll. Erläuterungen u. f. w. III, 5.

Die grammatische Unterweisung in der Muttersprache ist beibehalten, um dem Schüler eine objektive Norm sür die Beurtheilung eigenen und fremden Ausdrucks zu bieten und ihn auch später noch in Fällen des Zweisels zu leiten. Diese Unterweisung hat sich aber auf das Nothwendigste zu beschränken und immer an bestimmte Beispiele sich anzulehnen. Die Behandlung der deutschen Grammatik wie die einer Fremdsprache

ift in deutschen höheren Schulen zu verwerfen.

Die stufenmäßig geordneten schriftlichen Uebungen sollen aus dem Unterrichte selbst erwachsen. Dadurch aber ist nicht ausgeschlossen, daß auf den oberen Stusen auch Aufgaben allgemeineren Inhalts, insofern eine genügende Vorbereitung darauf aus dem Unterrichte im Ganzen vorausgesett werden kann, zur Bearbeitung gestellt werden. Aufgaben, welche an das Gelesene sich anschließen, sind besonders auf den oberen Stusen zu empfehlen. Indessen muß dabei vor jeder Ueberspannung der Ansolverungen namentlich in Bezug auf den Umfang der Arbeiten dringend gewarnt werden.

Bezüglich der Verwerthung der Uebersetzungen aus den Fremdsprachen für den deutschen Unterricht und der Bearbeitung

eng begrenzter Wiederholungsaufgaben in anderen Fächern darf

auf die Erläuterungen III, 5. verwiesen werden.

Anleitung zur Behandlung der gestellten Aufgaben ist auf allen Stufen erforderlich, aber so zu geben, daß die Schüler mehr und mehr lernen, unter Führung des Lehrers die Haupt= gesichtspunkte und die Ordnung derselben selbst zu finden.

Auf Einfachheit der Darstellung, insbesondere des Satsbans, ist zu halten und dem Eindringen fremdartiger Beriodensbildung in die deutsche Darstellung entschieden zu wehren. Fremdwörter, für welche gute deutsche Ausdrücke vorhanden sind, die den vollen Begriffsinhalt und sumsang decken, sollen ausgemerzt werden. Indessen ist gerade in diesem Punkte ein verständiges Maßhalten geboten, um nicht der Wilkür Thür und Thor zu öffnen. Es empfiehlt sich, an jeder Schule dafür bestimmte Normen aufzustellen.

Für die Pflege des mündlichen Ausdrucks ist in allen Fächern und auf allen Stufen Sorge zu tragen. Vor allem aber muß der Lehrer selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Jede Nachläfsigkeit in dieser Beziehung wirkt nachtheilig auf den Ausdruck der Schüler.

Sinngemäßes, betontes Lejen und Vortragen der Schüler muß stets geübt werden. Daran haben sich auf den oberen Klassen vorbereitete, kurze freie Vorträge über Gelesenes oder Gehörtes in regelmäßigen Zwischenräumen anzuichließen. Die Beurtheilung der Vorträge ersolgt durch den betreffenden Lehrer.

Im Auswendiglernen ist vorsichtig Maß zu halten und daraushin der an den meisten Anstalten eingeführte Kanon von Gedichten erneuter Prüsung zu unterziehen.

Bei dem zu Lesenden ist zu scheiden zwischen Klassenlettüre und Privatlektüre. In ersterer ist überall das für die destreffende Stuse Typische ins Auge zu sassen. in letzterer die Eigenart des Schülers besonders zu berücksichtigen. Gesdichte, welche in den Klassen behandelt werden, sind auf den unteren und mittleren Stusen zunächst von dem Lehrer gut vorzulesen, darnach sind die nöthigen sprachlichen und sachslichen Erläuterungen anzusügen und Grunds und Theilgedanken mit den Schülern aufzusuchen. Nach einem wiederholenden Lesen durch einen Schüler ist das Gedicht zum Lernen aufzugeben, um in der nächsten Stunde vorgetragen und zusammensfassen, um in der nächsten Stunde vorgetragen und zusammensfassen der Oberstuse sind vor allem die leitenden Grundzgedanken unter Mitarbeit der Schüler herauszuheben, die Hauptabschnitte und deren Gliederung aufzuzeigen, und so das Ganze als solches dem Berständnis der Schüler zu ersichließen. Der Kunstsorm ist dabei Beachtung zu schenken

Befonders zu empfehlen ist die vergleichende Zusammenstellung von Gedichten, welche denselben Gegenstand behandeln. Die gelesenen Epen und Dramen sind nach ihrem ganzen Ausbau und den Charakteren der handelnden Versonen zum vollen

Berftandnis zu bringen.

Die auf allen Stufen neben der Dichtung zu pflegende Projalektüre hat den Gedanken- und Gesichkökreis des Schülers zu erweitern und zumal auf der Oberstufe den Stoff für Erörterung wichtiger allgemeiner Begriffe und Ideen zu bieten. Zwecksmäßig geleitet kann diese Lektüre in der Prima die oft recht unfruchtbar betriebene und als besondere Lehraufgabe hier ausgeschiedene philosophische Propädeutik ersehen.

Wegen der Behandlung des Mittelhochdeutschen siehe b.

Lehraufgaben.

Behufs zweckmäßiger Wahl der Privatlektlire muß der Lehrer dem Schüler als Berather helfend zur Seite stehen und vor Allem Interesse und Freude an der Sache zu wecken suchen.

Der Unterricht im Deutschen ist neben dem in der Religion und der Geschichte der ethisch bedeutsamste in dem Organismus unserer höheren Schulen. Die demselben gestellte Aufgabe ist eine außerordentlich schwierige und kann nur von demjenigen Lehrer voll gelöst werden, welcher, gestüht auf tieseres Berständnis unserer Sprache und deren Geschichte, getragen von Begeisterung für die Schätze unserer Literatur und erfüllt von patriotischem Sinn, die empfänglichen Herzen unserer Jugend sür deutsche Sprache, deutsches Volksthum und deutsche Geistessgröße zu erwärmen versteht.

3. Lateinisch.

A. Ghmnafium.

a. Mllgemeines Lehrziel.

Berftändnis der bedeutenderen kafsischen Schriftsteller der Römer und sprachlich-logische Schulung.

b. Tehraufgaben.

VI. 8 Stunden wöchentlich.

Formenlehre mit strengster Beschränkung auf das Regelmäßige und mit Ausschluß der Deponentia. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes im Anschluß an das Lesebuch und zur Vorbereitung auf die Lektüre.

Das Lese= und Uebungsbuch nimmt seinen Stoff vorzugsweise aus der alten Sage und Geschichte, um damit inhaltlich und sprachlich eine Vorstuse für den Schriftsteller zu bilden. Es bietet möglichst viel zusammenhängenden Inhalt, und zwar zunächst und überwiegend lateinische Lesesstücke, dann diesen entsprechende deutsche. Sämmtliche Abschnitte werden in der Schule, ansangs unter Anleitung und Hilse des Lehrers, allmählich immer selbstthätiger übersetzt und dann zum Nachübersetzen aufgegeben. Uebungen im Konsstruiren und Rückübersetzen. An den lateinischen und deutschen Abschnitten sinden regelmäßige mündliche und schriftliche Uebunsen in der Klasse statt.

Induktiv werben aus dem Lehrstoff abgeleitet einige elementare spniaktische Regeln, z. B. über Orts- und Zeitbestimmungen, den abl. instr. und die gebräuchlichsten Konjunktionen oum, quamquam, ut, no, und einige Vorschriften über Wortstellung. Wöchenklich eine halbstündige Klassenarbeit im Anschluß an den Lesestoff. Reinschriften derselben und gegen Ende des Schuljahres statt dieser auch besondere, in der Klasse vor-

bereitete Uebersetzungen als Hausarbeiten.

V. 8 Stunden möchentlich.

Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre, die Deponentia, die unregelmäßige Formenlehre mit Beschränfung auf das Nothwendige. Aneignung eines angemessenen Wortschatzs wie in Sexta, unter Ausschluß besonderer, nicht an das Gelesene angelehnter Lokabularien.

Gebrauch bes Lese= und Nebungsbuches wie in Sexta. Nach Bedürfnis werden aus dem Lesestoff einige syntaktische Regeln, z. B. über Acc. c. inf., Participium conjunctum, Ablativus absolutus, Konstruktion der Städtenamen, und einige nothwendige stilistische Anweisungen abgeleitet. Mündeliche und schriftliche Nebungen sowie Reinschriften wie in Sexta und abwechselnd damit besondere, in der Klasse vorsbereitete Nebersehungen als Hausausgaben.

IV. 7 Stunden möchentlich.

Lektüre im ersten Halbjahre 3, im zweiten 4 Stunden Cornelius Nepos ober ein geeignetes Lesebuch. Die Borbereiztung der Lektüre sindet im ersten Halbjahre in der Klasse statt. Fleikige Uebungen im Konstruiren, unvorbereiteten Uebertragen, Micklibersetzen.

Gelegentlich werden weitere ftiliftische Eigenheiten, wichtigere Phrafen und synonymische Unterscheidungen bei der Lekture gelernt.

Grammatik im ersten Halbjahre 4, im zweiten 3 Stunden. Wiederholung der Formenlehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre, im Anschluß an Musterbeispiele, die möglichst aus dem Gelesenen entnommen werden. Syntax des Verbums nach Bedürfnis. Mündliche und schriftliche Nebersetzungen in das Lateinische aus einem Nebungsbuche, dessen Inhalt sich an das Gelesene

anlehnt.

Wöchentlich eine kurze Uebersetzung ins Lateinische im Ansickluß an die Lektüre als Klassenarbeit ober als häusliche Arbeit. Dazu in jedem Halbjahre drei schriftliche Uebersetzungen ins Deutsche.

III B. 7 Stunden möchentlich.

Letture. 4 Stunden Cafar, Boll. Gall.

Anleitung zur Vorbereitung. Fleißige Uebungen im Konftruiren, unvorbereiteten Uebersetzen und Rückübersetzen. Gelegentliche Ableitungen wie in Quarta.

Grammatik. 3 Stunden. Wiederholung der Rasustehre. Hanptregeln der Tempus- und Modustehre. Art der Unter-

weisung wie in Quarta.

Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus einem

Uebungsbuche, beffen Inhalt fich an Cafar anschlieft.

Alle 8 Tage eine Uebersetzung ins Lateinische im Anschluß an Gelesenes als Klassenarbeit ober eine häusliche Arbeit; alle 6 Wochen statt der erwähnten Klassenarbeit eine schrift= liche Uebersetzung ins Deutsche.

III A. 7 Stunden wöchentlich.

Lektüre. 4 Stunden Cäsar, Boll. Gall., Ovid, Motam. nach einem Kanon. Anleitung zum Uebersetzen in der Klasse. Erklärung und Einübung des daktylischen Hegameters. Art des Lesens und Uebungen wie in Untertertia.

Grammatik. 3 Stunden. Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre, Abschluß der Verbalinntax in

ihren Hauptregeln.

Unterweisung, Gebrauch des Uebungsbuches und schrift- liche Uebungen wie in Untertertia.

II B. 7 Stunden mochentlich.

Lektüre. 4 Stunden. Leichtere Reden Ciceros, Auswahl aus Livius und Virgil, aus letterem nach einem Kanon, der in sich abgeschlossene Bilder gewährt und einen Durchblick auf das Ganze ermöglicht, oder aus Ovid.

Anleitung zur Vorbereitung. Nebungen im unvorbereiteten Neberseten und Kücküberseten. Auswendigkernen einzelner dichterischer Stellen. Gelegentlich werden aus dem Gelesenen

dichterischer Stellen. Gelegentlich werden aus dem Gelesenen stilistische Regeln und synonymische Unterscheidungen abgeleitet. Grammatik. 3 Stunden. Wiederholungen und Ergän-

zungen. Alle 8 Tage eine kurze Nebersehung in das Lateinische im Anschluß an Gelesenes als Klassenarbeit ober als häusliche Arbeit; alle 6 Wochen statt der erwähnten Klassenarbeit eine schristliche Uebersetzung ins Deutsche.

II A. 6 Stunden wöchentlich.

Lektüre 5 Stunden. Livius und Sallust mit besonderer Rücksicht auf den Geschichtsunterricht, ausgewählte Reden Ciceros; Birgil nach einem Kanon. Regelmäßige Uedungen im undorbereiteten Uedersetzen. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Birgil. Nach Bedürfnis Ableitungen wie in Untersekunde.

Stilistische Zusammenfassungen und grammatische Wiedersholungen im Anschluß an Gelesenes. Alle 14 Tage eine schriftsliche Nebersetung in das Lateinische abwechselnd als Klassensund als Hausarbeit, daneben alle 6 Wochen eine Uebersetung ins Deutsche als Klassensteit. Gelegentlich eine lateinische Instaltsangabe lediglich zur Vecarbeitung des Gelesenen. 1 Stunde.

IB. 6 Stunden wochentlich.

Lektüre 5 Stunden. Tacitus, Auswahl aus Ciceros Briefen sowie aus Horaz. Ergänzende Privatlektüre namentlich aus Livius. Regelmäßige Uebungen im unvorbereiteten Ueberstehen. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Horaz. Absleitung nothwendiger stilistischer Regeln und synonymischer Begriffe.

Alle 14 Tage eine Nebersetzung ins Lateinische im Anschluß an Gelesenes abwechselnd als Klassen- und als Hausarbeit, daneben alle 6 Wochen eine Nebersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. Bei Gelegenheit dieser schriftlichen Nebungen grammatische und stillstische Wiederholungen. Inhalts- angaben wie in Obersetunda. 1 Stunde.

I A. 6 Stunden möchentlich.

Lektüre. 5 Stunden. Wie in I B, nur statt Ciceros Briefen eine größere Rede Ciceros. Ergänzende Privatlestüre namentlich aus Livius. Uebungen wie in Unterprima

Schriftliche Nebungen wie in Unterprima. Inhalts-

angaben wie in Obersefunda. 1 Stunde

B. Realgymnafium.

a. Mllgemeines Tehrziel.

Verständnis leichterer Stellen der in Prima gelesenen Schriftsteller und sprachlich-logische Schulung.

b. Lehraufgaben.

VI. 8 Stunden möchentlich.

Wie im Chungfium.

V. 8 Stunden wochentlich.

Wie im Comnasium.

IV. 7 Stunden wochentlich,

Wie im Cymnafium.

III B. 4 Stunden modentlich.

Cafar, Boll. Gall. ober aus einem geeigneten

Lefebuch. 2 Stunden.

Grammatik. Wiederholungen der Formen= und Er= weiterung der Kasuslehre. Moduslehre, soweit für das Lesen ersorderlich. Uebungen im schriftlichen und mündlichen Ueberssetzen aus dem Deutschen. 2 Stunden.

III A. 4 Stunden modentlich.

Lettüre. Cafar, Bell. Gall. mit Auswahl. 2 Stunden. Grammatik. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Sonst wie in Untertertia. Dazu schriftliche und mundliche Uebersetzungen aus dem Deutschen und aus dem Lateinischen. 2 Stunden.

II B. 8 Stunden wochentlich.

Căfar, Bell. Gall. Lektüre. mit Auswahl, Ovid, Metam. nach einem Ranon. Erklärung und Einübung des daftplischen Hexameters. 2 Stunden.

Grammatik. Wiederholung aus der Formenlehre und der Syntax bei Gelegenheit der alle 14 Tage anzusertigenden schriftlichen Uebungen. Ein Uebungsbuch wird nicht gebraucht. Schriftliche Ucbersetzungen aus dem Lateinischen. 1 Stunde.

II A. 3 Stunden wochentlich.

Lektüre. Cafar, Dvid, Motam. nach einem Kanon. Schriftliche Uebungen. Alle 14 Lage eine Uebersetzung aus dem Lateinischen. Dabei gelegentlich grammatische Wiederholungen.

I A und I B. je 3 Stunden wochentlich.

Letture. Einfachere Abschnitte aus Livius, Cicero, in Catil. I, II oder III, leichtere Stellen aus Virgils Aeneis nach einem Kanon, ähnlich wie im Gymnafium.

Schriftliche Uebungen. Alle 14 Tage eine Ueberfetzung aus Livius. Dabei gelegentlich grammatische Wieberholungen.

a. Methodifche Bemerkungen.

Bu A. 1. Grammatit, Worticat und ichriftliche Nebungen. Entsprechend dem allgemeinen Lebrziel ift nach ben bezeichneten Richtungen die Vorbereitung auf ein gründliches Verständnis der Schriftsteller und die sprachlich-logische Schulung fest im Auge zu behalten. Darnach ist von VI an die Auswahl des zu Lernenden und der Uebungen zu bemessen; dieselbe wird überall auf das Regelmäßige zu beschränken sein. Grammatik und die dazu gehörigen Uebungen sind fernershin nur noch als Mittel zur Erreichung des bezeichneten Zwecks zu behandeln.

Bei der Wahl der Grammatik ift darauf zu achten, daß fie in ihrem ganzen Aufbau von dem der daneben gebrauchten

griechischen Grammatik nicht allzu verschieden sei.

Untere Stufe. Als Ausgangspunkt für den ersten Unterricht in VI empsiehlt sich im Allgemeinen nicht die Regel, sondern der von dem Lehrer vorzuüberseinende und von dem Schüler in der Uebersehung zu wiederholende lateinische Satz. Erst dann, wenn eine Reihe nach einem bestimmten Gesichtspunkt ausgewählter Sätze eingeübt, die Deklinationsformen daraus erklät und vergleichend zusammengestellt sind, schließt sich jedesmal die gedächtnismäßig einzuprägende Regel an. Der anzueignende Wortschatz ergiebt sich aus dem Gelesenen.

Hand in Hand mit dieser Vorbereitung geht die mündliche und schriftliche Verarbeitung des Gelesenen und Gelernten durch umformende Uebersehungen theils in die Muttersprache,

theils aus berselben.

Die Beschwerung bes Unterrichts mit besonderen Feinheiten ber Aussprache empfiehlt sich nicht.

Mittlere Stufe. Ift so in VI und V Sicherheit in den gebräuchlichsten Formen und in den für das Nebersehen unentbehrlichsten syntaktischen Regeln erreicht, so schließt sich daran auf der Mittelstuse die systematische Einübung der weiter nothwendigen syntaktischen Gesehe an, so zwar, daß auch hier immer erst von einer Reihe möglichst aus der Lektüre entnommener Mustersähe für die betreffende Regel ausgegangen und nach Auszeigung derselben zu der gedächtnismäßigen Aneignung geschritten wird. Besonderes Gewicht ist auf gelegentsliche Zusammensassung von Gleichem oder Verwandtem, Untervordung des Besonderen unter das allgemeine Geseh zu legen,

Wortschatz und mündliche oder schriftliche Uebungen sind, immer im Zusammenhange mit dem Gelesenen, zu erweitern; die Uebungen im Uebersetzen ins Lateinische haben sich in der Regel an ein nach dem betreffenden Prosaifer zu bearbeitendes Uebungsbuch anzulehnen.

Durch eine solche innige Verbindung der einzelnen Theiledes Unterrichts und die daraus sich ergebende geistige Zucht wird gleichzeitig ein grundliches Verständnis der Schriftsteller gefördert. Obere Stufe. Auf der oberen Stufe kann in der einen zur Verfügung stehenden Stunde nur die Festhaltung erlangter Nebung und die gelegentliche Zusammensassung und Erweiterung des Gelernten behufs Unterstützung der Lektüre das Ziel sein. Besondere Eigenthümlichkeiten im Gebrauch der Redetheile, stillstische und synonymische Ableitungen sind induktiv und mit maßvoller Beschränkung auf das Nothwendigste und Feststehende zu behandeln.

Die Texte für die häuslichen oder Klaffen-Uebersetzungen ins Lateinische hat in der Regel der Lehrer, und zwar im Anschluß an Gelesenes, zu entwerfen. Dieselben sind einfach zu halten und sast nur als Rückübersetzungen ins Lateinische

zu behandeln.

2. Lektlire. Je sicherer der Grund in Grammatik und Wortschatz gelegt ift, um so weniger wird das Lesen durch sormale Hindernisse ausgehalten, und um so mehr werden bei der Erklärung siberall die jachlichen Gesichtspunkte in den Bordergrund treten müssen. Etwaige Versuche, die bereits in den Erstäuterungen zu den Lehrplänen von 1882 entschieden bekämpste grammatische Erklärungsweise in Anwendung zu bringen, sind überall streng zurückzuweisen; das inhaltliche Verständnis des Gelesenen und die Einsührung in das Geistess und Kulturleben der Kömer bilden die Hauptsache.

Auf die in den Lehraufgaben betonte Borbereitung auf neue oder schwierigere Schriftsteller in der Klasse muß stets

gehalten werden.

Die beste Erklärung ist und bleibt eine gute beutsche Nebersehung des Schriftstellers. Dieselbe ist in gemeinsamer Arbeit von Lehrer und Schüler in der Klasse seizzustellen und durch den Schüler zu wiederholen. Dadurch wird am wirksamsten dem Unsug der Benuhung von gedruckten Uebersehungen vorgebeugt. Die sossensten schriftlichen Nebersehungen aus dem Lateinischen in der Klasse bilden den Prüfstein erreichter Fertigkeit.

Sind gewiffe Abschnitte ober ein Ganzes ilberfett, so ift mit dem Schüler eine Nebersicht über den Inhalt derselben und dessen Gliederung festzustellen. Auf der Oberstuse ist dabei durch den Lehrer außer den Grundgedanken auch die Kunstform des Gelesenen dem Schüler zum Verständnis zu bringen. Bei Schriftstellern oder Schriften, welche nicht vollständig gelesen werden können, ist streng darauf zu halten, daß die Auswahl nach bestimmten sachlichen Gesichtspunkten ersolge, und daß immer ein möglichst abgeschlossens Bild gewährt werde. Zur Vervollständigung desselben muß auch die regelmäßig zu pflegende unvorbereitete Lektüre beitragen.

Brosaiker und Dichter neben einander zu lesen empfiehlt fich im Allgemeinen nicht.

Ein bisher viel zu wenig gewilrdigter und doch im Interesse der Konzentration des Unterrichts überaus wichtiger Gesichtspunkt ift die nähere Verbindung der Prosalektüre mit der Geschichte. Dies gilt wie für das Deutsche und alle Fremdsprachen so insbesondere auch für das Lateinische. Dadurch wird es ermöglicht, ohne Neberladung des Geschichtsunterrichts, für bedeutsame Abschnitte der Geschichte und hervorragende Versönlichkeiten einen durch individuelle Züge belebten Hintergrund zu gewinnen.

Eine zwecknäßige Verwerthung von Anschauungsmitteln, wie sie in Nachbildungen antiker Kunstwerke und in sonstigen Darstellungen antiken Lebens so reichlich geboten sind, kann

nicht genug empfohlen werden.

Das Zurücktreten Ciceros aus seiner hervorragenden Stellung in der Schullektüre ist bedingt durch die Aenderung des Lehrziels. Die zu lesenden Reben und Briefe sind in erster Linie aus sachlichen Gesichtspunkten zu behandeln.

Bu B. Für die Methode des lateinischen Unterrichts an Realgymnasien gelten im Wesentlichen dieselben Bemerkungen wie für die an Gymnasien, selbstredend unter Beachtung des beschränkteren Lehrziels, der Lehraufgaben und der zur Verstügung stehenden geringeren Stundenzahl.

In III und II B der Realgymnasien ist es freigestellt, die gesammten Stunden zeitweise entweder auf das Lesen oder die Grammatik und milndliche oder schriftliche Uebungen zu verwenden. In I gehört die ganze Zeit, abgesehen von den schriftlichen Uebersetzungen aus dem Lateinischen, dem Schriftsteller und sind nur gelegentlich einzelne Stunden für gramsmatische Wiederholungen und Zusammensassungen zu verwerthen.

Auf Gründlichkeit des Verständnisses ift auch hier mit aller Strenge zu achten und tastendes Rathen zurückzuweisen.

4. Griechisch.

a. Mllgemeines Lehrziel.

Verständnis der bedeutenderen Kaffischen Schriftsteller der Griechen.

b. Lehraufgaben.

III B. 6 Stunben wöchentlich.

Die regelmäßige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum verbum liquidum einschließlich. Das Nöthige aus

Auszugehen ift auf der Anfangsstufe für Französisch und Englisch von der Anleitung zu einer richtigen Aussprache unter Bermeibung von allgemeinen Ausspracheregeln und unter Fernhaltung aller theoretischen Lautgesetze und der Lautschrift. zweckmäßigsten erfolgt die erfte Anleitung in einem kurzen Lautirfurfus. Vorfprechen des Lehrers, Nachsprechen des Schülers, Choriprechen und Chorlesen sind die Mittel zur Erreichung einer richtigen Aussprache in der Schule. Ausbildung der Hor= und Sprechfähigfeit bes Schülers ift ftets im Auge zu behalten.

An diesen Kursus haben sich alsbald die ersten Versuche im Sprechen im Anschluß an den umzuformenden Lefestoff des methodisch angelegten Clementar- und Lesebuchs anzulehnen, welches propädeutisch die Grundlage für Grammatik, Lektüre,

mundliche und schriftliche Uebungen zu bilden hat.

Kür das Erlernen der Formen und der wichtigeren sontaktischen Regeln kann auf eine feste gedächtnismäßige Einprägung nicht verzichtet werden. Das Verständnis ift aber induktiv

durch Beisviele und Mustersätze vorzubereiten.

Auf Aneignung eines festen von Stufe zu Stufe zu erweiternden und auch auf den Gebrauch im täglichen Verkehr zu bemeffenden Wort- und Phrafenschatzes in beiben Sprachen ist auf allen Stusen streng zu halten. Schatz ift durch fortgesetzte mundliche und schriftliche Ber-werthung in sicheren Besitz umzuwandeln. Besondere, Die Lektüre und das Bedürfnis des täglichen Lebens berücksichtigende Vokabularien können gute Dienfte leiften.

Rechtschreibeübungen find von unten auf regelmäßig anzustellen und behufs Gewöhnung auch des Ohrs als Dittate

bis in die oberen Klassen fortzuseken. Die sonstigen schriftlichen Nebungen haben vielseitige Berarbeitung des in dem Elementar- und Lesebuch bezw. in der Grammatik, der Lektüre und dem angeeigneten Wortschat dargebotenen Stoffes zum Zwecke. Auf den oberen Klaffen embesonders auch Uebungen im Rücküberseten. pfehlen sich Diese Rückübersetzungen bilden den Uebergang zu freien Arbeiten, Briefen, Inhaltsangaben, fürzeren geschichtlichen Darftellungen in der Fremdsprache.

Wegen der Uebersehungen aus den Fremdsprachen gelten

dieselben Bemerkungen wie bei dem Lateinischen.

2. Lektüre. Auf allen Stufen ist in beiden Sprachen die prosaische Lefture vor der dichterischen, die geschichtliche und beschreibende vor den übrigen Gattungen zu bevorzugen, der Profaiter aber thunlichft nicht neben dem Dichter zu lefen. In den oberen Klassen, zumal an Realanstalten, sind auch die übrigen Gattungen zu berücksichtigen. Hier gilt es, die Bekanntschaft mit dem Leben, den Sitten, Gebräuchen, den wird. Die Formenlehre wird wiederholt und nach Bedürfnis

der Projalektüre erganzt.

Schriftliche Uebersetzungen werden wie bisher gefordert, gelegentlich treten an die Stelle der Uebersehungen ins Griechische folche aus bem Griechischen ins Deutsche.

2 Stunden.

II A. 6 Stunben wochentlich.

Auswahl aus Herodot, Kenophons Memo-Lefture.

rabilien und Homers Odpffee.

Bon besonderer Erlernung des jonischen Dialetts sowie von der Uebertragung des Herodot ins Attische ift abzusehen. Auswendiglernen wie in IIB.

5 Stunden.

Schriftliche Uebungen im Uebersehen aus dem Griechischen in Berbindung mit dem Lefen des Profaiters alle 4 Bochen,

und zwar in der Regel in der Rlasse.
Die Grammatik ist auf dieser Stufe zusammenfassend abzuschließen. Weitere Einsührung in die Syntax der Tempora und Modi, Lehre vom Infinitiv und Partizip, wobei auf bas ber griechischen Sprache Eigenthumliche das Hauptgewicht fällt. Einübung des Gelernten in der Klasse zur Unterstützung der Leftüre.

1 Stunde.

IA und B. je 6 Stunden wochentlich.

Lektüre. Plato mit Auswahl und Thukydides, letterer mit Ausschluß schwierigerer Reden; Demosthenes, olynthische und philippische Reden. Vorgängige Vorbereitung in der Rlaffe. Homers Ilias und Sophofles. Sophofles ist mit den Schillern eine Beit lang gemeinsam vorzubereiten. Auswendiglernen geeigneter Stellen aus den Dichtern wie früher. Außerdem erganzend Privatlektüre.

Grammatische Wiederholungen aus allen Gebieten je nach Bedürfnis, aber nur gelegentlich. Uebersehungen aus dem Griechischen alle 4 Wochen; dieselben find in der Regel in ber Klaffe aus dem Schriftsteller ober auch nach Diktaten au

veranstalten.

c. Welhodilde Bemerkungen.

1. Grammatit, Wortidas und idriftliche Uebungen. Die nach allen drei Richtungen zu treffende Auswahl bemißt sich lediglich nach dem Lehrziel.

Begen ber thunlichinen Arbentinitimmung ber griechischen

Grammatif mit ber laveinischen i. Seteinisch.

Auszuicheiben aus dem grammunischen Anderricht ist alles, was im Sateinsichen bereits vorweg genommen ist und nicht dem Zweit der Leitüre dient, imsbesondere sellen sast alle allsgemeinen Begrissbestimmungen sort. Begürsche nicht alle allsgemeinem Bege aus dem Seiebuch zu gewennenden und dann seit einzurrügenden Formen und santallischen Regeln gilt daßsielbe wie für das Sateinsiche, nur mat dem Unterschied, daß die Rindsicht auf Uebersegungen ims Gesiechsiche jast ganz anschäut. Die dahim zielenden schristlichen Lebungen in III B bis II B sind elementurrier Art und dienen nur der Einsäbung der Formen und der wichtigsten Sprachgeseise. Auf der Oberduse enrichten sie ganz.

2. Leftüre. Tweelbe unig, unbeichabet der Gründlichkeit, jumal auf der Oberüme umichender werden, als bisher. Ilias und Odowee 3. B. ind thankindt gang ju leien. Soweit dies in der Urbruche nicht möglich ift, ind behad Engänzung von dem Lehner gute Ueberiesungen heranzuziehen. Bei der Besandlung Sorhofleicher Stüde ist nach vonunsgeschichter Uebersteyung und Einzelerkärung von allem der Ideungehalt und dann das Beritändnis der Kunfrorm dem Schüler zu erichließen. Dassielbe hat dei dem Platonischen Tirlogen zu geschehen, deren Auswahl in erster Linie im Hindlick auf den pädagogisch des

dentsamen ethischen Sehalt zu tremen ift.

3m Uebrigen gelten für die Behandlung ber griechischen Schriftpeller biefelben Genichtspunfte wie für die ber lateinischen.

5. Französisch.

A. Comejum.

a Rigencines Tehrsiel.

Berständnis nicht zu schwieriger bedeutender Schristwerke der letzten drei Jahrhunderte und einige Gestatheit im praktischen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

d. Lehranfgaben.

IV. 4 Stunden medentlich.

Erwerbung einer richtigen Aussprache durch praktische Nebungen zunächst in einem kurzen propädeutsichen Kursus unter Ausschluß von theoretischen Regeln über Lautvildung und Aussprache. Leseibungen, erste Berjuche im Sprechen in jeder Stunde. Aneignung eines mäßigen Wortschaftes. Erlernen der regelmäßigen Konjugation unter vorläufiger Beschränkung auf den Indikativ, sowie der Hilfsverben avoir und dtre. Geschlechtswort, Theilartikel im Nominativ und Accusativ, Deklination des Hauptworts auch unter Berüdssichtigung der wichtigken Unregelmäßigkeiten, Eigenschaftswort, Veränderlichkeit desselben, regelmäßige und unregelmäßige Steigerung; Grundzahlwörter.

Schriftliche und mundliche Nebersetzungen aus bem

Elementar- und Lesebuch; Uebungen im Rechtschreiben.

III B. 3 Stunden wöchentlich.

Fortsehung der Sprech= und Leseübungen, Erweiterung

des Wortschatzes f. IV.

Biederholung der regelmäßigen Konjugation, sowie der Hilfsverden avoir und 6tre unter besonderer Berückjichtigung der Konjunktivformen; Beränderungen in der Rechtschreibung gewisser er-Berben, serner die allernothwendigsten unregelmäßigen Berba. Die letzteren sind gründlich auswendig zu lernen, auf das Gemeinsame gewisser Unregelmäßigkeiten ist hinzuleiten.

Schriftliche und mündliche Nebersekungen aus dem

Elementar- und Lefebuch; Rechtschreibeübungen.

III A. 8 Stunden wöchentlich.

Die unregelmäßigen Verben in logischer Gruppirung unter Ausscheidung der minder wichtigen und der jelteneren Komposita. Ergänzung der sonstigen Formenlehre. Die syntaktischen Hauptzgeietze in Bezug auf Gebrauch der Hilfsverben avoir und stroz Wortstellung, Tempora, Indikativ und Konjunktiv, wesenklich induktiv behandelt, im Anschluß an Mustersätze; Erweiterung des Wortz und Phrasenschaßes.

Schriftliche und mundliche Uebersetzungen ins Französische,

Dittate, nachahmende Wiedergaben.

Lektüre leichter geschichtlicher ober erzählender Prosa und einiger Gedichte. Uebungen im richtigen, betonten Lesen und im Sprechen (Frage und Antwort) im Anschluß an Gelejenes und Borkommnisse des täglichen Lebens in jeder Stunde.

II B. 3 Stunden wochentlich.

Befestigung des Konjunktiv; Artikel, Adjektiv, Adverb, Rajusrektion, Präpositionen, dann Parkscip, Infinitiv, behandelt wie in III.A. Wiederholung des Firworts, soweit dies auf der Unterstuse gelernt ist. Erweiterung des Wort- und Phrasenschapes.

Schriftliche und mündliche Uebersetzungen in's Französische, Diktate, nachahmende Wiedergabe von Gelesenem und Vorerzähltem, Lektüre und Sprechübungen fortgesetzt wie in IIIA. Von IV—II B. findet im Allgemeinen eine Scheidung der Stunden nach den einzelnen Unterrichtszweigen nicht statt. Die Lektüre und die sich daran anschließende Lebung im Sprechen stehen im Mittelpunkt des gesammten Unterrichts.

II A-I A. je 2 Stunden wochentlich.

Lesen ausgewählter, vorzugsweise modern französischer Prosa, theilweise zur Belebung des geschichtlichen Stoffes, sowie geeigneter moderner Dichtungen, jedoch auch eines und des anderen klassischen Dramas, jedenfalls einer der großen Komödien Molidres.

Auf Gedankeninhalt und gute Uebersetzung ist besonders Gewicht zu legen. Synonymisches, Stillstisches, Metrisches nach Bedürfnis und in matvoller Beschränkung auf das Feststehende

und allgemein Giltige im Anschluß an Gelesenes.

Gelegentliche zusammenfassende, grammatische Wiesberholungen nebst mündlichen Uebersehungen ins Fransösische, dazu alle 14 Tage eine Lebersehung aus dem Französischen.

Fortgesette Uebungen im Sprechen in jeder Stunde, in der Sauptsache auch hier auf Frage und Antwort beschränkt,

mie in III A.

B. Realgymnafium.

a. Milgemeines Tehrziel.

Berständnis der wichtigeren Schriftwerke der drei letzten Jahrhunderte und Uebung im praktischen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

b. Tehraufgaben.

Vorbemerkung. Im Wesentlichen gelten hier dieselben Lehraufgaben wie zu A. Der Unterschied bemist sich nach der größeren Stundenzahl und der Bedeutung des Fachs im Organismus der Schule. Aussprache- und Sprechübungen, Grammatik, schriftliche Uebungen, Wortschatz und Lektüre gewinnen größeren Umfang und erfahren eine eindringlichere Behandlung.

IV. 5 Stunden wöchentlich.

Wie am Symnafium.

III A. 5 Stunden wochentlich.

Grammatik wie am Gnunasium. Ferner die wichtigeren Regeln über die Beränderlichkeit des Persektpartizips, grundsliche Cinübung der Fürwörter; Abverb, die Präpositionen de und d.

Im Uebrigen wie beim Gymnafium.

III A. 5 Stunden wochentlich.

Die unregelmäßigen Verben wie in III A. des Gnmnafiums. Gruppirende Zusammenfassung ber gesammten Formenlehre. Hauptgesetze über den Gebrauch der Hilfsverben avoir und etre und der unpersönlichen Verben. Tempora und Modi, theils induttiv, theils beduttiv. Erweiterung des Wortund Phrasenschakes.

Schriftliche und mündliche Uebersetzungen, Diktate, Lektüre, Uebungen im Sprechen wie an Gymnafien, nur erweitert und

eingehender behandelt.

IIB. 4 Stunden möchentlich.

Die syntaktischen Hauptgesetze über Artikel, Abjektiv, Adverb, Fürwort, Kasusrektion, Infinitiv, Präpositionen und Konjunktionen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschapes Im Uebrigen wie in III A.

II A-IA. je 4 Stunden wochentlich.

Die Lekture, welche auch hier wie an Eymnafien im Mittelpunkt bes Unterrichts steht, wird ausgedehnter und eindringlicher behandelt, so daß eine reichere Anschauung von der Entwickelung und der Eigenart der französischen Literatur in den letten Jahrhunderten gewonnen wird. Metrisches Lesen, Nebungen im Bortrag französischer Verse. Ergänzung und Wiederholung der wichtigeren Ab-

schnitte ber Grammatit, theils planmäßig, theils nach Beburfnis. Neue Gruppirung und tiefere Begrundung ber grammatischen Erscheinungen, Hinzunahme des mehr ologischen. Aus der Stilistik, Synonymik und nur das für die Lettüre bezw. die Schreibübungen Nothwendigste, induttiv gewonnen. Erweiterung des Wortschatzes auch nach der technischen und wissenschaftlichen Seite.

Schriftliche und mündliche Uebersekungen Französische, Diktate, Anleitung zum Auffat, von häufigen kleinen Wiebergaben des Gelesenen bis zur freieren Behandlung von eng begrenzten kontreten Thematen fortichreitend. Sprechubungen in jeder Stunde im Anschluß an Gelejenes

jowie an Bortommnisse bes täglichen Lebens.

C. Oberrealichule.

a. Allgemeines Tehrziel.

Wie am Realgymnasium, nur hinzuzufügen: sowie sprachlich-logische Schulung.

Bon IV—II B. findet im Allgemeinen eine Scheidung der Stunden nach den einzelnen Unterrichtszweigen nicht ftatt. Die Lektüre und die sich daran anschließende Uebung im Sprechen stehen im Wittelpunkt des gesammten Unterrichts.

II A-I A. je 2 Stunden wöchentlich.

Lesen ausgewählter, vorzugsweise modern französischer Prosa, theilweise zur Belebung des geschichtlichen Stoffes, sowie geeigneter moderner Dichtungen, jedoch auch eines und des anderen kassischen Dramas, jedenfalls einer der großen Komödien Molières.

Auf Gedankeninhalt und gute Uebersetzung ist besonders Gewicht zu legen. Synonymisches, Stilistisches, Metrisches nach Bedürfnis und in masvoller Beschränkung auf das Feststehende

und allgemein Giltige im Anschluß an Gelesenes.

Gelegentliche zusammenfassende, grammatische Biesberholungen nebst mündlichen Uebersehungen ins Französische, dazu alle 14 Tage eine Uebersehung aus dem Französischen.

Fortgesetzte Uebungen im Sprechen in jeder Stunde, in der Hauptsache auch hier auf Frage und Antwort beschränkt, wie in III A.

B. Realgymnafinm.

a. Allgemeines Tehrziel.

Berständnis der wichtigeren Schriftwerke der drei letzten Jahrhunderte und Uebung im praktischen mundlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

b. Tehraufgaben.

Vorbemerkung. Im Wesentlichen gelten hier dieselben Lehraufgaben wie zu A. Der Unterschied bemißt sich nach der größeren Stundenzahl und der Bedeutung des Fachs im Organismus der Schule. Aussprache- und Sprechibungen, Grammatik, schriftliche Uebungen, Wortschatz und Lettikre gewinnen größeren Umsang und ersahren eine eindringlichere Behandlung.

IV. 5 Stunden möchentlich.

Wie am Chmnasium.

III A. 5 Stunden wöchentlich.

Grammatik wie am Gymnasium. Ferner die wichtigeren Regeln über die Beränderlichkeit des Persektpartizips, grundliche Einübung der Fürwörter; Adverd, die Präpositionen de und à.

Im Uebrigen wie beim Gymnafium.

III A. 5 Stunden wochentlich.

Die unregelmäßigen Verben wie in III A. des Sym= nafiums. Gruppirende Bufammenfaffung ber gefammten Formenlehre. Hauptgesetze über den Gebrauch der Hilfsverben avoir und stro und der unpersönlichen Verben. Tempora und Modi, theils induttiv, theils beduttiv. Erweiterung des Wortund Phrajenichates.

Schriftliche und mündliche Uebersetzungen, Diktate, Lektüre, Uebungen im Sprechen wie an Symnafien, nur erweitert und

eingehender behandelt.

IIB. 4 Stunden mochentlich.

Die syntaktischen Hauptgesetze liber Artikel, Abjektiv, Adverb, Fürwort, Kasusrektion, Infinitiv, Prapositionen und Konjunktionen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschakes Im Uebrigen wie in III A.

II A-IA. je 4 Stunden mochentlich.

Die Lekture, welche auch hier wie an Gymnafien im Mittelpunkt des Unterrichts fteht, wird ausgebehnter und eindringlicher behandelt, so daß eine reichere Anschauung von der Entwickelung und der Eigenart der französischen Literatur in den letten Jahrhunderten gewonnen wird. Metrisches Lefen,

Nebungen im Vortrag französischer Verse.
Ergänzung und Wiederholung der wichtigeren Abschnitte ber Grammatit, theils planmäßig, theils nach Bedürfnis. Reue Gruppirung und tiefere Begrundung ber gram-Ericheinungen, Sinzunahme des mehr Aus der Stillitit, Synonymit und matischen nur das für die Letture bezw. die Schreibübungen Nothwendigste, induktiv gewonnen. Erweiterung des Wortschatzes auch nach ber technischen und wissenschaftlichen Seite.

Schriftliche unb mündliche Ueberjegungen Französische, Diktate, Anleitung zum Auffat, von häufigen kleinen Wiedergaben des Gelesenen bis zur freieren Behandlung von eng begrenzten kontreten Thematen fortichreitend. Sprechubungen in jeder Stunde im Anschluß an Gelejenes

jowie an Borkommnisse des täglichen Lebens.

C. Oberrealichule.

a. Mugemeines Tehrziel.

Wie am Realgymnasium, nur hinzuzufügen: sowie sprachlich-logische Schulung.

Von IV—II B. findet im Allgemeinen eine Scheidung der Stunden nach den einzelnen Unterrichtszweigen nicht ftatt. Die Lektüre und die sich daran anschließende Uebung im Sprechen stehen im Mittelpunkt des gesammten Unterrichts.

II A-I A. je 2 Stunden möchentlich.

Lesen ausgewählter, vorzugsweise modern französischer Prosa, theilweise zur Belebung des geschichtlichen Stoffes, sowie geeigneter moderner Dichtungen, jedoch auch eines und des anderen kassischen Dramas, jedenfalls einer der großen Komödien Molières.

Auf Gedankeninhalt und gute Uebersetzung ist besonders Gewicht zu legen. Synonymisches, Stilistisches, Metrisches nach Bedürfnis und in masvoller Beschränkung auf das Feststehende

und allgemein Giltige im Anschluß an Gelesenes.

Gelegentliche zusammenfassende, grammatische Biesberholungen nebst mündlichen Uebersetzungen ins Fransösische, dazu alle 14 Tage eine Uebersetzung aus dem Französischen.

Fortgesehte Aebungen im Sprechen in jeder Stunde, in der Hauptsache auch hier auf Frage und Antwort beschränkt, wie in III A.

B. Realgymnafium.

a. Mllgemeines Tehrziel.

Verständnis der wichtigeren Schriftwerke der drei letzten Jahrhunderte und Uebung im praktischen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

b. Lehraufgaben.

Vorbemerkung. Im Wesentlichen gelten hier dieselben Lehraufgaben wie zu A. Der Unterschieb bemißt sich nach der größeren Stundenzahl und der Bedeutung des Fachs im Organismus der Schule. Ausspraches und Sprechlibungen, Grammatik, schriftliche Uebungen, Wortschatz und Lektlire gewinnen größeren Umsang und ersahren eine eindringlichere Behandlung.

IV. 5 Stunden wochentlich.

Wie am Symnasium.

III A. 5 Stunden wöchentlich.

Grammatik wie am Chmnasium. Ferner die wichtigeren Regeln über die Beränderlichkeit des Persektpartizips, grandsliche Cinübung der Fürwörter; Adverb, die Präpositionen de und d.

Im Uebrigen wie beim Gymnafium.

III A. 5 Stunden wochentlich.

Die unregelmäßigen Verben wie in III A. des Gym= Gruppirende Zusammenfassung der gesammten For-Hauptgesetze über den Gebrauch der Hilfsverben nafiums. menlehre. avoir und être und der unperjönlichen Verben. Tempora und Modi, theils industiv, theils beduftiv. Erweiterung des Wortund Phrafenichates.

Schriftliche und mündliche Uebersehungen, Diktate, Lektüre, Uebungen im Sprechen wie an Gymnasien, nur erweitert und

eingehender behandelt.

IIB. 4 Stunden mochentlich.

Die syntaktischen Hauptgesetze über Artikel, Adjektiv, Adverb, Fürwort, Kasusrektion, Infinitiv, Präpositionen und Konjunktionen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes Im Uebrigen wie in III A.

II A-IA. je 4 Stunben wochentlich.

Die Lektüre, welche auch hier wie an Gymnasien im Mittelpunkt des Unterrichts steht, wird ausgedehnter und einbringlicher behandelt, fo daß eine reichere Anschauung von der Entwickelung und der Eigenart der französischen Literatur in den letten Jahrhunderten gewonnen wird. Metrisches Lesen, Nebungen im Bortrag französischer Verse. Ergänzung und Wiederholung der wichtigeren Ab-

schnitte ber Grammatit, theils planmäßig, theils nach Beblirfnis. Neue Gruppirung und tiefere Begründung der grammatischen Erscheinungen, Hinzunahme des mehr Phrase= ologischen. Aus der Stilistik, Synonymik und Metrik nur das für die Lektüre bezw. die Schreibübungen Nothwendigfte, induttiv gewonnen. Erweiterung des Wortschatzes auch nach ber technischen und wiffenschaftlichen Seite.

Schriftliche mündliche und Ueberfekungen Frangofische, Dittate, Anleitung jum Auffat, von häufigen keinen Wiedergaben des Gelesenen bis zur freieren Be-handlung von eng begrenzten konkreten Thematen fortschreitend. Sprechubungen in jeder Stunde im Anschluß an Gelesenes

jowie an Vorkommnisse des täglichen Lebens.

C. Oberrealichule.

a. Mugemeines Tehrziel.

Wie am Realgymnasium, nur hinzuzufügen: sowie sprachlich-logische Schulung.

Bon IV—II B. findet im Allgemeinen eine Scheidung der Stunden nach den einzelnen Unterrichtszweigen nicht statt. Die Lektüre und die sich daran anschließende Uebung im Sprechen stehen im Mittelpunkt des gesammten Unterrichts.

II A-I A. je 2 Stunden wöchentlich.

Lesen ausgewählter, vorzugsweise modern französischer Prosa, theilweise zur Belebung des geschichtlichen Stoffes, sowie geeigneter moderner Dichtungen, jedoch auch eines und des anderen klasischen Dramas, jedenfalls einer der großen Komödien Molidres.

Auf Gedankeninhalt und gute Uebersetzung ist besonders Gewicht zu legen. Synonymisches, Stilistisches, Metrisches nach Bedürfnis und in masvoller Beschränkung auf das Feststehende

und allgemein Giltige im Anschluß an Gelesenes.

Gelegentliche zusammenfassende, grammatische Wieberholungen nebst mündlichen Uebersetzungen ins Französische, dazu alle 14 Tage eine Uebersetzung aus dem Französischen.

Fortgesetzte Aebungen im Sprechen in jeder Stunde, in der Hauptsache auch hier auf Frage und Antwort beschränft,

mie in III A.

B. Realgymnafium.

a. Mllgemeines Tehrziel.

Verständnis der wichtigeren Schriftwerke der drei letzen Jahrhunderte und Uebung im praktischen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

b. Tehraufgaben.

Vorbemerkung. Im Wesentlichen gelten hier dieselben Lehraufgaben wie zu A. Der Unterschied bemißt sich nach der größeren Stundenzahl und der Bedeutung des Fachs im Organismus der Schule. Aussprache- und Sprechlibungen, Grammatik, schriftliche Uebungen, Wortschatz und Lektüre gewinnen größeren Umsang und ersahren eine eindringlichere Behandlung.

IV. 5 Stunden wochentlich.

Wie am Gymnasium.

III A. 5 Stunden wöchentlich.

Grammatik wie am Gymnasium. Ferner die wichtigeren Regeln über die Beränderlichkeit des Persektpartizips, gründs liche Cinübung der Fürwörter; Adverb, die Präpositionen de und d.

Im Uebrigen wie beim Gymnafium.

III A. 5 Stunden möchentlich.

Die unregelmäßigen Berben wie in III A. des Gym= Gruppirende Zusammenfassung der gesammten Fornafiums. menlehre. Hauptgesetze liber den Gebrauch der Hilfsverben avoir und stro und der unpersonlichen Berben. Tempora und Modi, theils induttiv, theils deduttiv. Erweiterung des Wortund Phrasenschates.

Schriftliche und mündliche Uebersehungen, Diktate, Lektüre, Uebungen im Sprechen wie an Symnafien, nur erweitert und

eingehender behandelt.

IIB. 4 Stunden mochentlich.

Die syntaktischen Hauptgesetze über Artikel, Abjektiv, Adverb, Fürwort, Kasusrektion, Infinitiv, Prapositionen und Konjunktionen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschakes Im Uebrigen wie in III A.

II A-IA. je 4 Stunden wochentlich.

Die Lektüre, welche auch hier wie an Gymnasien im Mittelpunkt des Unterrichts steht, wird ausgedehnter und eindringlicher behandelt, so daß eine reichere Anschauung von der Entwickelung und der Eigenart der französischen Literatur in den Jahrhunderten gewonnen wird. Metrisches Lefen,

Uebungen im Vortrag französischer Verfe.

Erganzung und Wiederholung ber wichtigeren Abschnitte ber Grammatit, theils planmäßig, theils nach Beblirfnis. Neue Gruppirung und tiefere Begründung der grammatischen Erscheinungen, Hinzunahme des mehr ologischen. Aus der Stilistik, Synonymik und Thrafe= nur das für die Lettilre bezw. die Schreibübungen Nothwendigste, induttiv gewonnen. Erweiterung des Wortschates auch nach der technischen und wiffenschaftlichen Seite.

Schriftliche und mündliche Ueberfekungen Frangösische, Diktate, Anleitung jum Auffat, von häufigen kleinen Wiedergaben des Gelesenen bis zur freieren Behandlung von eng begrenzten kontreten Thematen fortichreitend. Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluß an Gelesenes sowie an Bortommniffe bes täglichen Lebens.

C. Oberrealichule.

a. Mugemeines Tehrziel.

Wie am Realgymnasium, nur hinzuzufügen: sowie sprachlich-logische Schulung.

Bon IV—II B. findet im Allgemeinen eine Scheidung ber Stunden nach den einzelnen Unterrichtszweigen nicht flatt. Die Lektlire und die fich daran anschliegende lebung im Sprechen ftehen im Mittelpunkt des gesammten Unterrichts.

II A-I A. je 2 Stunden wochentlich.

Lefen ausgewählter, vorzugsweife mobern frangofifcher Proja, theilweise zur Belebung des geschichtlichen Stoffes, jowie geeigneter moderner Dichtungen, jedoch auch eines und des anderen klaffischen Dramas, jedenfalls einer der großen Romödien Molières.

Auf Gedankeninhalt und gute Nebersetzung ift besonders Bewicht zu legen. Synonymijches, Stiliftifches, Metrifches nach Bedürfnis und in maßvoller Beschränkung auf das Festistehende und allgemein Giltige im Anschluß an Gelesenes.

Belegentliche zufammenfaffende, grammatische Biederholungen nebst mündlichen Uebersetzungen ins Französische, dazu alle 14 Tage eine Uebersetzung aus dem Französischen.

Fortgefette Nebungen im Sprechen in jeder Stunde, in der Hauptsache auch hier auf Frage und Antwort beschränkt, wie in III A.

B. Realgymnafinm.

a. Allgemeines Tehrziel.

Berftandnis der wichtigeren Schriftwerke der drei letzten Jahrhunderte und Uebung im praftischen mundlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

b. Tehraufgaben.

Vorbemerkung. Im Besentlichen gelten hier dieselben Lehraufgaben wie zu A. Der Unterschied bemist sich nach der größeren Stundenzahl und der Bedeutung des Fachs im Aussprache= und Sprechübungen, Organismus der Schule. Grammatik, schriftliche Nebungen, Wortschatz und Lektüre gewinnen größeren Umfang und erfahren eine eindringlichere Behandlung.

IV. 5 Stunden wochentlich.

Wie am Gymnafium.

III A. 5 Stunden wochentlich.

Grammatik wie am Gymnasium. Ferner die wichtigeren Regeln fiber die Beränderlichkeit des Perfektpartizips, grundliche Einübung der Fürwörter; Adverb, die Prapositionen de und à.

Im Uebrigen wie beim Gunnafium.

III A. 5 Stunden wochentlich.

Die unregelmäßigen Verben wie in III A. des Gym-Gruppirende Zusammenfassung der gesammten For-Hauptgefete über den Gebrauch der Hilfsverben avoir und stro und der unpersönlichen Verben. Tempora und Modi, theils industiv, theils dedustiv. Erweiterung des Wortsund Phrasenschaßes.

Schriftliche und mündliche Uebersekungen, Diktate, Lektüre, Uebungen im Sprechen wie an Symnafien, nur erweitert und

eingehender behandelt.

IIB. 4 Stunden modentlich.

Die syntattischen Hauptgesetze über Artikel, Adiektiv. Adverb, Fürwort, Kasusrettion, Infinitiv, Prapositionen und Konjunktionen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschakes Im Uebrigen wie in III A.

II A-IA. je 4 Stunden mochentlich.

Die Lektüre, welche auch hier wie an Gymnasien im Mittelpunkt des Unterrichts steht, wird ausgedehnter und ein= bringlicher behandelt, fo daß eine reichere Anschauung von der Entwickelung und ber Eigenart der frangofischen Literatur in den letten Jahrhunderten gewonnen wird. Metrifches Lefen, Nebungen im Vortrag französischer Verse. Ergänzung und Wiederholung der wichtigeren Ab-

ichnitte ber Grammatit, theils planmäßig, theils nach Beblirfnis. Neue Gruppirung und tiefere Begrundung der gram-Erscheinungen, Hinzunahme des mehr Phrase-Aus der Stilistik, Synonymik und Metrik matifchen ologischen. nur das für die Lektüre bezw. die Schreibübungen Nothwendigste, induktiv gewonnen. Erweiterung des Wortschakes auch nach der technischen und wissenschaftlichen Seite.

Schriftliche und mündliche Uebersetungen Frangofische, Diktate, Anleitung jum Auffat, von häufigen fleinen Wiedergaben des Gelesenen bis zur freieren Behandlung von eng begrenzten kontreten Thematen fortichreitend. Sprechubungen in jeder Stunde im Anschluß an Gelejenes

jowie an Vorkommnisse des täglichen Lebens.

C. Oberrealfchule.

a. Allgemeines Tehrziel.

Wie am Realgymnasium, nur hinzuzufügen: sowie sprachlich-logische Schulung.

L Tehraufgaben.

Borbemerkung. An den lateinlosen Schulen hat das Französische bezüglich der sprachlich-logischen Schulung dieselbe Aufgade zu lösen, wie an lateinlehrenden das Lateinische; auch steht an den ersteren für den Betrieb des Französischen weit mehr Zeit zur Versügung. Daraus ergeben sich nothwendig Verschiedenheiten der Behandlung im Einzelnen trotz der im Wesentlichen sur alle Realanstalten gleichen alls gemeinen Rormen. An den lateinlosen Anstalten muß das System der Grammatif als solches zur Ersenntnis gebracht werden, auch sind die Einzelheiten weniger dem Zusall zu überlassen; das Theoretische ist gründlicher zu besestigen, das Praktische reichlicher zu betreiben; dies gilt auch von den Hilfsdisciplinen, wie Stilistik, Metrik, Synonymik. Lektüre, Sprechübungen, schriftliche und mündliche Uebersetzungen, Diktate, Aussäte im Ganzen wie an den Realgymnasien, nur eingehender.

Rach Borftehendem genügt es, an dieser Stelle nur die Abweichungen der grammatischen Aufgaben zu bezeichnen.

VI. 6 Stunden wochentlich.

Im Mittelpunkte steht die Erlernung der regelmäßigen Konjugation, sowie der Hilfsverben avoir und êtro. Das Rothwendigste aus der Formenlehre des Substantivs, des Abjektivs, der Zahlwörter, im Anschluß an Gelesenes.

V. 6 Stunben wochentlich.

Syftematische Durchnahme der Grammatik. Das Gesichlechtswort, der sogenannte Theilartikel im Nominativ und Accusativ, das Nothwendigste über Geschlecht der Substantive, Bildung der Wehrheit, Bildung der weiblichen Form des Abjektivs; die Steigerung des Adjektivs, die Fürwörter unter Berücksichtigung der nothwendigsten syntaktischen Regeln, die Zahlwörter genauer. Wiederholung und seste Einprägung der regelmäßigen Konjugation, der Hilfsverben avoir und ötre. die wichtigsten unregelmäßgen Verbalsormen.

IV. 6 Stunben wochentlich.

Bieberholung der Lehraufgabe der Quinta, namentlich der Fürwörter. Bildung und Steigerung des Abverbs, die unregelmäßigen Verben in logischer Gruppirung. Uebersicht über die Konjunktionen, zusammengestellt nach ihrer Bedeutung für die Saharten; Prapositionen de und a.

Ueberblick über die gesammte Formenlehre.

III B. 6 Stunden wöchentlich.

Gebrauch der Hilfsverben avoir und 8tre. Die unpersönlichen Berben. Syntaz des Berbs: Gebrauch der Zeiten, Indikativ, Konjunktiv, Infinitiv, Partizip, Konkordanz, Rektion der Berben.

III A 6 Stunden wöchentlich.

Wortstellung. Syntax des Artikels, des Abjektivs, des Fürworts, mit Ausnahme der demonstrativen und unbestimmten Fürwörter.

IIB. 5 Stunden wöchentlich.

Syntax der demonstrativen und unbestimmten Fürwörter, Syntax des Adverbs, Besprechung der wichtigeren Präpositionen nach ihren verschiedenen Bedeutungen. Wiederholung der gesammten Formenlehre und Syntax.

IIA - IA. je 4 Stunben mochentlich.

Wie an Realgymnafien.

Auf die Erweiterung des Wortschatzes nach der Seite des Technischen und Kommerziellen ist besonderes Gewicht zu legen.

D. Realfchule.

Filt VI - IV dieselben Lehraufgaben wie bei der Oberrealschule.

III. 6 Stunden wöchentlich.

Gebrauch der Hilfsverben svoir und être. Syntax des Berbs: Gebrauch der Zeiten, Indikativ, Konjunktiv, Infinitiv, Particip.

II. 6 Stunden wochentlich.

Die nothwendigsten Regeln von der Wortstellung. Syntag des Artikels, des Abjektivs.

I. 5 Stunden möchentlich.

Syntax des Abverds und der Filrwörter, im Besentlichen Wiederholungen. Bon den unbestimmten Filrwörtern werden die unwichtigeren übergangen. Wiederholung der gesammten Grammatik unter besonderer Berücksichtigung der Präpositionen. Gelegentliche Erklärung noch nicht besprochener Erscheinungen bei der Lektüre.

a Aligeneines Leignic.

Scharbeit der Aussprache und erfie mir feiner Anein 10g Former, 10g notinventrigien inneftinder Geiege und ei autreichensen Riockichungs berachende Uedung im münch ung frichtlichen Gebrauch der Sonache, son Leidneser Educithelier.

b. Erbraufenben.

IIA-IA je 2 Stanben mödjenflich.

Giner beforderen Bertheilung bes Lehritoffes bebari es nicht. Betrechalten Meibt, bag ber Betrieb ein wefentlich eine gerichtet bein murg, und borguttiger predtridjer Einlibung ber Ausirrache im Anichlug an bas C letene einen tolden Gennd zu legen, daß darunf mit Erfolg meiter gehaut merben fann. Leje-, Schreib- und Sprechhiefem Bred. Die nothwendigiten grammatischen Regeln find hibultin zu behandeln und nach einem furzen Lehrbuch einzupragen, alles tlebrige ift bei ber Letture zu beiprechen. Anfangs ist ein kesehuch zu benüten, im letten Jahre ein geeigneter Edriftiteller au lefen.

B. Realanmnafium.

a. Allgemeines Tehrziel.

Alerständnis der wichtigsten Schriftwerke seit Shakespeare und Urbung im prattischen mundlichen und schriftlichen Gebrauch ber Eprache.

b. Tehraufgaben.

III B. 8 Stunden modentlich.

Erwerbung einer richtigen Aussprache durch praktische Nebungen jundchft in einem kurzen propadeutischen Kursus unter Ausschluß theoretischer Regeln über Lautbildung und Musprache. Veletibungen, erfte Berfuche im Sprechen in jeber Stunde. Aneignung eines beschränften Wortschapes.

Durchnahme ber regelmäßigen und unregelmäßigen formenlehre unter Berucfichtigung ber Spntox insoweit, als fle gur Erflärung ber Formen, sowie jum Berständnis ber Bettilre dient. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus bem Elementar- und Lesebuch. Rechtschreibenbungen.

III A. 8 Stunben wochentlich.

Fortsetung der Lese= und Sprechübungen in jeder Stunde und Erweiterung des Wortschakes.

Syntax des Verbs, namentlich die Lehre vom Infinitiv, Gerundium, Particip, den Hilfsverben; Gebrauch der Zeiten, Konsunctiv.

Schriftliche und mündliche Uebersetzungen in das Englische und aus dem Englischen und Uebungen wie in III B.

IIB. 3 Stunden wöchentlich.

Syntax des Artikels, Substantivs, Abjektivs, Pronomens, Abverbs und Uebersicht der wichtigeren Präpositionen, zum Theil wiederholend.

Schriftliche und mündliche Uebungen, nachahmende Wiebersgabe von Gelesenem, Erweiterung des Worts und Phrasenschaftes. Leftüre leichterer erzählender und beschreibender Prosa und einer Auswahl von Gedichten.

Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluß an das Gelesene und Vorkommnisse des täglichen Lebens.

II A-IA. je 8 Stunden wöchentlich.

Die Lektüre steht im Mittelpunkt des gesammten Unterrichts. Lesen ausgewählter, vorzugsweise modern englischer Prosa, theilweise zur Belebung des geschichtlichen Stoffs, sowie geeigneter Dichtwerke, insbesondere Shakespearescher Dramen nach einem sestzustellenden Kanon. Auf Gedankeninhalt und gute Uebersehung ist besonders zu achten und darauf zu halten, daß der Schüler ein Bild von der Eigenart der englischen Literatur und ihrer Entwickelung seit Shakespeare in Haupttypen erhält. Stilistisches, Synonymisches, Wetrisches nach Bedürsnis und unter maßvoller Beschränkung auf das allgemein Giltige und das Keitstehende im Anschluß an das Gelesene.

Gelegentlich Erweiterung und Vertiefung der früs heren grammatischen Lehraufgabe; Etymologisches und Sprachgeschichtliches.

Schriftliche und mundliche Uebersetzungen ins Englische, freie Wiedergabe von Gelesenem, Anleitung zu Auffätzen, an konkrete Themata angelehnt, besonders bei Anstalten, wo auf das Englische vor dem Französischen ein besonderes Gewicht gelegt wird. Elemente der technischen und wissenschaftlichen Terminologie. Fortgesetze Uebungen im Sprechen im Anschluß an Lektüre und tägliche Vorkommnisse.

noch in sogenannter neuerer Geometrie ein planmäßiger Unterricht zu ertheilen. Einige Grundformeln der sphärischen Trigonometrie, die zum besseren Verständnis der mathematischen Erdunde erforderlich sind, lassen sich in einsacher Weise bei Betrachtung der dreiseitigen Ede ableiten.

B. Realgymnafium und Oberrealschule.

a. Allgemeines Tehrziel.

Sicherheit und Gewandtheit im Rechnen mit bestimmten Zahlen und in dessen Anwendung auf die gewöhnlichen Verhältnisse des bürgerlichen Lebens. Allgemeine Arithmetil dis zum Beweise des binomischen Lehrjatzes für beliedige Exponenten; Algebra dis zu den Gleichungen dritten Grades einschließlich, Ebene Geometrie einschließlich der Lehre von harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen, Aehnlichseitspunkten und Achsen; körperliche Geometrie nebst den Grundlehren der beschreibenden Geometrie. Ebene und sphärische Trigonometrie. Sinsibrung in die Theorie der Maxima und Minima. Analytische Geometrie der Gene. Für Oberrealschulen ist sernetz die Behandlung der wichtigken Keihen der algebraischen Analysis verdindlich. An diesen Anstalten bleibt es dem Fachlehrer überlassen, auch die Gleichungen vierten Grades zu behandeln, sowie die Methoden zur angenäherten Lösung numerischer algebraischer und transscendenter Gleichungen flarzulegen und zu üben. — In allen diesen Zweigen ist nicht nur sichere Kenntnis in der Hersleitung der Sätze, sondern auch Uedung in ihrer Anwendung zu erwerden.

b. Tehraufgaben.

VI. 4 bezw. 5 Stunden wochentlich.

Wie beim Cymnafium.

V. 4 bezw. 5 Stunden wochentlich.

Wie beim Chmnasium.

IV. 4 bezw. 6 Stunben wöchentlich.

Rechnen: Decimalrechnung. Ginfache und zusammen gesetzte Regelbetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. (Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben.) Anfänge der Buchstabenrechnung.

Blanimetrie: Lehre von den Geraden, Winkeln, Deetecken und Parallelogrammen. Einführung in die Inhaltsberechnung.

II. 4 Stunden möchentlich.

Die Syntax des Verbs: Hulfsverben, Infinitiv, Gerundium, Partizip, Gebrauch der Zeiten.

Aus der Lehre vom Konjunktiv nur das Allernothwendigste.

I. 4 Stunden möchentlich.

Besprechung der Syntax des Artisels, des Substantivs, des Abjettivs, des Pronomens, des Adverds, im Wesentlichen Wiederholungen der bereits in der III gelernten und durch die Lefture erganzten Regeln.

Besprechung ber wichtigeren Prapositionen about, after,

at, by, from, to, with.

c. Methodische Bemerkungen zu Französisch und Englisch.

1. Grammatik, Wortschatz und schriftliche Uebungen. Die Aufgabe der sprachlich-logischen Schulung, welche an lateinlehrenden Anftalten vorzugsweise der lateinischen Grammatik und den angeschlossenen Uedungen zufällt, ift an lateinlosen durch die französische Grammatit und die entsprechenden Uebungen zu lösen. Der Betrieb der französischen Grammatik an letzteren Anstalten wird sonach ein mehr inftematischer fein muffen.

Bei der Auswahl der französischen und der eng-lischen Grammatiken ist darauf zu sehen, daß dieselben in ihrem ganzen Ausbau sich nicht zu sehr unterscheiden und daß die Terminologie hier dieselbe ist wie in den anderen Sprachen.

Französisch oder englisch geschriebene Grammatiken sind auch auf den Oberstufen zu verwerfen. Die grammatische Unterweisung hat in deutscher Sprache zu erfolgen.

Die grammatischen Gesetze haben sich auf das Regelmäßige und allgemein Gebräuchliche zu beschränken, wobei Grundgesetze, abgeleitete Regeln und Einzelnes zu scheiben jind. Allgemeine Begriffsbestimmungen sind an lateinlehrenden Schulen ganz zu meiden, an lateinlosen auf das Allernothswendigste zu beschränken. Die Anordnung des syntaksischen Stoffs nach Redetheilen

Dabei empfiehlt sich eine zwedmäßig ift zu bevorzugen.

gruppirende Busammenftellung von Verwandtem.

Die Ergebniffe der geschichtlichen Sprachforschung sind mit Vorsicht und nur soweit heranzuziehen, als durch dieselben im Anschluß an Gelerntes das Berständnis von Formen, Regeln oder Wortbildungen erleichtert wird. An lateinlosen Schulen ist eine solche Heranziehung zu unterlassen.

Sphärische Trigonometrie nebst Anwendungen auf mathematische Erdtunde.

I A. 5 Stunden wöchentlich.

Elementare Theorie der Maxima und Minima. Der binomische Satz für beliebige Exponenten. Dazu an Oberrealschulen die wichtigsten Reihen der algebraischen Analysis; ob und inwieweit dieses Gebiet auch an Realgymnasien zu behandeln ist, bleibt dem Ermessen des Fachlehrers überlassen. Analytische Geometrie der Ebene.

c. Methodische Bemerkungen.

Bezüglich des Rechenunterrichtes, welcher auf den Realanstalten in der Regel in der Untertertia seinen Abschluß findet, wird auf die Bemerkungen zu dem Lehrplane der

Somnafien verwiesen.

Der Umfang des mathematischen Unterrichts ist nach Stundenzahl und Lehraufgabe im Wesentlichen ungeändert geblieben; nur ist eine Verschiebung in der Vertheilung des Lehrstoffs zu dem Zwecke eingetreten, den aus Untersetunda abgehenden Schillern eine nach Möglichkeit abgeschlossene Vorbildung zu gewähren. Hinschlich der Gestaltung des Unterrichts in dieser Klasse sinden die zum Lehrplane der Gymnasien gemachten Bemerkungen entsprechende Anwendung; die größere Stundenzahl ermöglicht vor allem eine ausgedehntere Uebung im Einzelnen. Die Verminderung der wöchentlichen Lehrstunden in der Obertertia der Oberrealschule um eine wird die Bewältigung der Lehraufgabe nicht in Frage stellen, sobald die gewährte Zeit gut ausgenutzt und der Lehrstoff auf das Wichtigste beschränkt wird.

Der weitere Ausbau der einzelnen Gebiete in den oberen Klassen wird nach den Jahrgängen der Schüler etwas verschieden sein, und zwar in den Oberrealschulen bei der größeren Stundenzahl weiter gehend als in den Realgymnassen. Im Allgemeinen ist aber darauf zu achten, daß liberall auf Sicherheit der Kenntnisse und Gewandtheit in deren Anwendung das Hauptgewicht zu legen ist, und daß dieser Gesichtspunkt bei der Auswahl und Ausdehnung des Lehrstoffs maßgebend sein muß. So ist z. B. bei der sphärischen Trigonometrie nicht die Herleitung und Einlidung der in den meisten Lehrblichern gegebenen Formeln erforderlich, sondern es genügt, wenn die Schiller die ersten Sätze richtig ausgesaßt haben und dadurch zur Berechnung einsacher Aufgaben der mathematischen Erdtunde, wenn auch auf etwas unbequemerem Wege, besähigt werden. Es ist ferner darauf zu achten, daß der Unterricht auch auf der obersten Stufe nicht einen ausschließlich reche

wichtigsten Geistesbestrebungen beider Nationen zu vermitteln und zu dem Zweck besonders moderne Schriftwerke ins Auge zu sassen.

Die für die alten Sprachen geforderte Verwerthung der geschichtlichen Lektüre für den Geschichtsunterricht trifft auch

hier zu.

3. Nebungen im mündlichen Gebrauch der beiben Sprachen. Dieselben haben auf der untersten Stuse bald nach den ersten Versuchen in der Aussprache zu beginnen und den ganzen Unterricht von Stuse zu Stuse zu begleiten. Die Form dieser Uebungen ist wesentlich die der Frage und Antwort; der Stoff dazu wird entweder aus der Lektüre oder von Vorkommnissen des käglichen Lebens entnommen. Die mündlichen Inhaltsangaben sind nicht zu verwersen, aber, als Monologe der Schüler, weniger geeignet, Freude am Sprechen und Uebung im praktischen Gebrauch der Sprache zu sördern. Abgesehen von den Stunden sür schriftliche Uebersetzungen soll keine Stunde ohne kurze Sprechübungen vergehen.

So betrieben werden die letzteren den übrigen Unterricht wesentlich unterstützen und als grundlegende Borbereitung auf die nur im Verkehr mit Franzosen und Engländern zu erwerbende volle Fertigseit im mündlichen Gebrauch der beiben

Fremdsprachen ihren Zweck erfüllen.

7. Gefdicte.

Borbemerkung. Lehrziel, Lehraufgaben und methodische Bemerkungen gelten für die entsprechenden Stufen aller Arten von höheren Schulen.

a. Allgemeines Lehrziel.

Renntnis der epochemachenden Ereignisse der Weltgeschichte, insbesondere der deutschen und preußischen Geschichte, im Zusammenhang ihrer Ursachen und Wirkungen, und Entwicklung des geschichtlichen Sinnes.

b. Tehraufgaben.

VI. 1 Stunde wöchentlich.

Lebensbilber aus der vaterländischen Geschichte, wobei von Gegenwart und Heimat auszugehen ist.

V. 1 Stunde modentlich.

Erzählungen aus der sagenhaften Borgeschichte der Griechen und Römer.

b. Lehraufgaben.

Vorbemerkung. An den lateinlosen Schulen hat das Französische bezüglich der sprachlich-logischen Schulung diesselbe Aufgade zu lösen, wie an lateinlehrenden das Lateinische; auch steht an den ersteren sür den Betrieb des Französischen weit mehr Zeit zur Versügung. Daraus ergeben sich nothwendig Verschiedenheiten der Behandlung im Einzelnen trot der im Wesentlichen für alle Realanstalten gleichen allzemeinen Normen. An den lateinlosen Anstalten muß das System der Grammatik als solches zur Erkenntnis gebracht werden, auch sind die Einzelheiten weniger dem Zusall zu überlassen; das Theoretische ist gründlicher zu besestigen, das Praktische reichlicher zu betreiben; dies gilt auch von den Hilfsdisciplinen, wie Stilistik, Metrik, Synonymik. Lektüre, Sprechlidungen, schriftliche und mündliche Uebersetzungen, Diktate, Aussähe im Ganzen wie an den Realgymnasien, nur eingehender.

Nach Vorstehendem genügt es, an dieser Stelle nur die Abweichungen der grammatischen Aufgaben zu bezeichnen.

VI. 6 Stunden wöchentlich.

Im Mittelpunkte steht die Erlernung der regelmäßigen Konjugation, sowie der Hilfsverben avoir und êtro. Das Nothwendigste aus der Formenlehre des Substantivs, des Adjektivs, der Zahlwörter, im Anschluß an Gelesenes.

V. 6 Stunden möchentlich.

Syftematische Durchnahme der Grammatik. Das Geschlechtswort, der sogenannte Theilartikel im Nominativ und Accusativ, das Nothwendigste über Geschlecht der Substantive, Bildung der Wehrheit, Bildung der weiblichen Form des Absektivs; die Steigerung des Absektivs, die Fürwörter unter Berücksichtigung der nothwendigsten syntaktischen Regeln, die Zahlwörter genauer. Wiederholung und sesse Einprägung der regelmäßigen Konjugation, der Hilfsverben svoir und Stredie wichtigsten unregelmäßgen Verbalformen.

IV. 6 Stunden mochentlich.

Wieberholung der Lehraufgabe der Quinta, namentlich ber Fürwörter. Bildung und Steigerung des Adverbs, die unregelmäßigen Verben in logischer Gruppirung. Uebersicht über die Konjunktionen, zusammengestellt nach ihrer Bedeutung für die Saharten; Präpositionen de und d.

Ueberblick über die gesammte Formenlehre.

III B. 6 Stunden wöchentlich.

Gebrauch der Hilfsverben avoir und 8tro. Die unpersönslichen Berben. Syntax des Berbs: Gebrauch der Zeiten, Indistativ, Konjunktiv, Infinitiv, Partizip, Kontordanz, Rektion der Berben.

III A 6 Stunden möchentlich.

Wortstellung. Syntax des Artikels, des Abjektivs, des Fürworts, mit Ausnahme der demonstrativen und unbestimmten Fürwörter.

IIB. 5 Stunden möchentlich.

Syntax der demonstrativen und unbestimmten Fürwörter, Syntax des Adverbs, Besprechung der wichtigeren Präpositionen nach ihren verschiedenen Bedeutungen. Wiederholung der gesammten Formenlehre und Syntax.

II A - I A. je 4 Stunden wöchentlich.

Wie an Realgymnafien.

Auf die Erweiterung des Wortschatzes nach der Seite des Technischen und Kommerziellen ist besonderes Gewicht zu legen.

D. Realfchule.

Fir VI - IV dieselben Lehraufgaben wie bei der Oberrealschule.

III. 6 Stunden wöchentlich.

Gebrauch der Hilfsverben avoir und être. Syntag des Berbs: Gebrauch der Zeiten, Indikativ, Konjunktiv, Infinitiv, Particip.

II. 6 Stunden wochentlich.

Die nothwendigsten Regeln von der Wortstellung. Syntax des Artikels, des Abjektivs.

I. 5 Stunden wöchentlich.

Syntax des Adverds und der Fürwörter, im Wesentlichen Wiederholungen. Von den unbestimmten Fürwörtern werden die unwichtigeren übergangen. Wiederholung der gesammten Grammatif unter besonderer Berlicksichtigung der Präpositionen. Gelegentliche Erklärung noch nicht besprochener Erscheinungen bei der Lektüre.

Obere Stufe. Auf der oberen Stufe kann in der einen zur Versigung stehenden Stunde nur die Festhaltung erlangter Nebung und die gelegentliche Zusammenfassung und Erweiterung des Gelernten behufs Unterstützung der Lektüre das Ziel sein. Besondere Eigenthümlichkeiten im Gebrauch der Redetheile, stilistische und synonymische Ableitungen sind induktiv und mit maßvoller Beschränkung auf das Nothwendigste und Feststehende zu behandeln.

Die Texte für die häuslichen oder Klaffen-Uebersetzungen ins Lateinische hat in der Regel der Lehrer, und zwar im Anschluß an Gelesenes, zu entwersen. Dieselben sind einsach zu halten und sast nur als Rückübersetzungen ins Lateinische zu behandeln.

2. Lektlire. Je sicherer der Grund in Grammatik und Wortschatz gelegt ist, um so weniger wird das Lesen durch sormale Hindernisse aufgehalten, und um so mehr werden bei der Erklärung überall die jachlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund treten müssen. Etwaige Versuche, die bereits in den Erkünterungen zu den Lehrplänen von 1882 entschieden bekämpste grammatische Erklärungsweise in Anwendung zu bringen, sind überall streng zurückzuweisen; das inhaltliche Verständnis des Gelesenen und die Einsührung in das Geistes- und Kulturleben der Kömer bilden die Hauptsache.

Auf die in den Lehraufgaben betonte Vorbereitung auf neue oder schwierigere Schriftsteller in der Klasse muß stets gehalten werden.

Die beste Erklärung ist und bleibt eine gute deutsche Nebersehung des Schriftstellers. Dieselbe ist in gemeinsamer Arbeit von Lehrer und Schüler in der Klasse seizzustellen und durch den Schüler zu wiederholen. Dadurch wird am wirksamsten dem Unsug der Benuhung von gedruckten Uebersehungen vorgebeugt. Die sossenstich geordneten schriftlichen Uebersehungen aus dem Lateinischen in der Klasse bilden den Prüfstein erreichter Fertigkeit.

Sind gewisse Abschnitte ober ein Ganzes sibersetzt, so ist mit dem Schiler eine Uebersicht siber den Inhalt derselben und dessen Gliederung sestzustellen. Auf der Oberstuse ist dabei durch den Lehrer außer den Grundgedanken auch die Kunstsorm des Gelesenen dem Schüler zum Berständnis zu bringen. Bei Schriftstellern oder Schriften, welche nicht vollständig gelesen werden können, ist streng darauf zu halten, daß die Auswahl nach bestimmten sachlichen Gesichtspunkten ersolge, und daß immer ein möglichst abgeschlossens Bild gewährt werde. Zur Vervollständigung desselben muß auch die regelmäßig zu pflegende unvordereitete Lektüre beitragen.

Brofaiker und Dichter neben einander zu lesen empfiehlt

fich im Allgemeinen nicht.

Ein bisher viel zu wenig gewürdigter und doch im Interesse der Konzentration des Unterrichts überaus wichtiger Gesichtspunkt ift die nähere Verbindung der Prosalektüre mit der Geschichte. Dies gilt wie für das Deutsche und alle Fremdsprachen so insbesondere auch für das Lateinische. Dadurch wird es ermöglicht, ohne Neberladung des Geschichtsunterrichts, für bedeutsame Abschnitte der Geschichte und hervorragende Persönlichkeiten einen durch individuelle Züge belebten Hintersgrund zu gewinnen.

Eine zweckniäßige Verwerthung von Anschauungsmitteln, wie sie in Nachbildungen antiker Kunstwerke und in sonstigen Darstellungen antiken Lebens jo reichlich geboten sind, kann

nicht genug empfohlen werden.

Das Zurücktreten Ciceros aus seiner hervorragenden Stel-Lung in der Schullektüre ist bedingt durch die Aenderung des Lehrziels. Die zu lesenden Reben und Briefe sind in erster Linie aus sachlichen Gesichtspunkten zu behandeln.

Bu B. Für die Methode des lateinischen Unterrichts an Realgymnafien gelten im Wesentlichen dieselben Bemerkungen wie für die an Gymnasien, selbstredend unter Beachtung des beschränkteren Lehrziels, der Lehraufgaben und der zur Vers

fügung stehenden geringeren Stundenzahl.

III und IIB der Realgymnasien ist es freigestellt, die gesammten Stunden zeitweise entweder auf das Lesen oder die Grammatik und mündliche oder schriftliche Uebungen zu verwenden. In I gehört die ganze Zeit, abgesehen von den schriftlichen Uebersehungen aus dem Lateinischen, dem Schriftsteller und sind nur gelegentlich einzelne Stunden für grammatische Wiederholungen und Zusammensassungen zu verwerthen.

Auf Gründlichkeit bes Berftandnisses ift auch hier mit aller Strenge zu achten und taftendes Rathen zurlickzuweisen.

4. Griechisch.

a. Allgemeines Tehrziel.

Verständnis der bedeutenderen klassischen Schriftsteller der Griechen.

b. Tehraufgaben.

III B. 6 Stunben mochentlich.

Die regelmäßige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum verbum liquidum einschließlich. Das Nöthige aus

ber Laut- und Accentlehre in Verbindung mit der Flexionslehre. Auswendiglernen von Wörtern, soweit sie für das Lesen nöthig sind, mit Ausschluß besonderer, nicht an die Lektüre angelehnter Vokabularien. Im Anschlusse an das Gelesene sind einzelne syntaktische Regeln induktiv abzuleiten.

Mündliche und schriftliche Nebersetzungen ins Griechische behufs Einübung der Formenlehre, alle 14 Tage, theils Hausarbeiten, theils Klassenarbeiten, und zwar von An-

fang an regelmäßig im Anschluß an den Lefestoff.

Lektüre nach einem geeigneten Lesebuche; dieselbe wird sofort begonnen und geht möglichst bald zu zusammenhängens ben Lesestücken über. Der Stoff ist der griechischen Sage und Geschichte zu entnehmen. Es ist darauf zu achten, daß nur solche Wörter vorkommen, die regelmäßig in den Schulschriftstellern wiederkehren und daß alle unregelmäßigen Formen sortbleiben.

III A. 6 Stunden wochentlich.

Die Verba in μ 1 und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Die Präpositionen gedächtnis=mäßig eingeprägt. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgabe der III B. Ausgewählte Hauptregeln der Syntax im Anschlusse an Gelesenes wie in III B.

Mündliche und schriftliche Nebersetungsübungen in gleichem Umfange und nach ben gleichen Grundsätzen wie in III B, besgleichen bas Wörterlernen. Im ersten Halb-jahre 3, im zweiten 2 Stunden.

Lektüre. Anfangs nach dem Lesebuch, bald Xenophons Anabasis. Anleitung zur Vorbereitung. Im ersten Halbjahre 3, im zweiten 4 Stunden.

II B. 6 Stunden wöchentlich.

Lektüre. Xenophon, Anabasis und Hellenika mit Aus-

wahl, sowie Homers Donffee.

Die Borbereitung auf Homer erfolgt im ersten Halbjahre in der Alasse. Der epische Dialekt wird nicht systematisch durchgenommen, sondern durch Erklärung und gelegentliche Zusammenfassung bei dem Lesen eingeübt. Geeignete Stellen werden auswendig gelernt.

4 Stunden.

Grammatik. Die Syntag des Nomens (Artikel, Pronomen, Kasuslehre), sowie die nothwendigsten Hauptregeln der Tempus- und Woduslehre. Die Durchnahme der Syntag ersolgt, soweit nöthig, systematisch, indem im Uebrigen das bereits Borgekommene zusammengefaßt und an Beispiele angeknüpst wird. Die Formenlehre wird wiederholt und nach Bedürfnis

der Prosalektüre erganzt.

Schriftliche Uebersetzungen werden wie bisher gesorbert, gelegentlich treten an die Stelle der Uebersetzungen ins Grieschische sollhe aus dem Griechischen ins Deutsche.

2 Stunden.

II A. 6 Stunden wöchentlich.

"Lektlire. Ausmahl aus Herodot, Xenophons Memo-

rabilien und homers Douffee.

Von besonderer Erlernung des jonischen Dialekts sowie von der Uebertragung des Herodot ins Attische ist abzusehen. Auswendiglernen wie in IIB.

5 Stunden.

Schriftliche Uebungen im Ueberseten aus dem Griechischen in Berbindung mit dem Lesen des Prosaikers alle 4 Wochen,

und zwar in der Regel in der Klaffe.

Die Grammatik ist auf dieser Stufe zusammensassend abzuschließen. Weitere Einführung in die Syntax der Tempora und Modi, Lehre vom Infinitiv und Partizip, wobei auf das der griechischen Sprache Eigenthümliche das Hauptgewicht fällt. Einübung des Gelernten in der Klasse zur Unterstützung der Lektlire.

1 Stunde.

IA und B. je 6 Stunden wöchentlich.

Lektüre. Plato mit Auswahl und Thukhbibes, letterer mit Ausschluß schwierigerer Reben; Demosthenes, olynthische und philippische Reben. Borgängige Borbereitung in der Klasse. Homers Ilas und Sophokles. Sophokles ist mit den Schülern eine Zeit lang gemeinsam vorzubereiten. Auswendiglernen geeigneter Stellen aus den Dichtern wie früher. Außerdem ergänzend Privatlektüre.

Grammatische Wieberholungen aus allen Gebieten je nach Bedürfnis, aber nur gelegentlich. Uebersetzungen aus bem Griechischen alle 4 Wochen; dieselben sind in der Regel in ber Klasse aus dem Schriftsteller ober auch nach Diktaten zu

veranstalten.

c. **W**elhodische Bemerkungen.

1. Grammatit, Wortschatz und schriftliche Nebungen. Die nach allen drei Richtungen zu treffende Auswahl bemißt sich lediglich nach dem Lehrziel.

ber Laut- und Accentlehre in Verbindung mit der Flexionslehre. Auswendiglernen von Wörtern, soweit sie für das Lesen nöthig sind, mit Ausschluß besonderer, nicht an die Lektüre angelehnter Vokabularien. Im Anschlusse an das Gelesene sind einzelne syntaktische Regeln induktiv abzuleiten.

Mündliche und schriftliche Uebersetzungen ins Griechische behufs Ginübung ber Formenlehre, alle 14 Tage, theils Hausarbeiten, theils Rlassenarbeiten, und zwar von An-

fang an regelmäßig im Anschluß an den Lefestoff.

Lektüre nach einem geeigneten Lesebuche; dieselbe wird sofort begonnen und geht möglichst bald zu zusammenhängens den Lesestücken über. Der Stoff ist der griechtichen Sage und Geschichte zu entnehmen. Es ist darauf zu achten, daß nur solche Wörter vorkommen, die regelmäßig in den Schulschriftstellern wiederkehren und daß alle unregelmäßigen Formen sortbleiben.

III A. 6 Stunden wochentlich.

Die Verba in μ 1 und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Die Präpositionen gedächtnismäßig eingeprägt. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgabe der III B. Ausgewählte Hauptregeln der Syntax im Anschlusse an Gelesenes wie in III B.

Mündliche und schriftliche Uebersehungsübungen in gleichem Umfange und nach den gleichen Grundsätzen wie in III B, desgleichen das Wörterlernen. Im ersten Halb- jahre 3, im zweiten 2 Stunden.

Lektüre. Anfangs nach dem Lesebuch, bald Xenophons Anabasis. Anleitung zur Borbereitung. Im ersten Halbjahre 3, im zweiten 4 Stunden.

II B. 6 Stunden wöchentlich.

Lektüre. Xenophon, Anabasis und Hellenika mit Aus-

mahl, sowie Homers Odyssee.

Die Vorbereitung auf Homer erfolgt im ersten Halbjahre in der Klasse. Der epische Dialett wird nicht systematisch durchgenommen, jondern durch Erklärung und gelegentliche Zusammenfassung bei dem Lesen eingeübt. Geeignete Stellen werden auswendig gelernt.

4 Stunden.

Grammatik. Die Syntax des Nomens (Artikel, Pronomen, Kasuslehre), sowie die nothwendigsten Hauptregeln der Tempus- und Woduslehre. Die Durchnahme der Syntax ersolgt, soweit nöthig, systematisch, indem im Uebrigen das bereits Vorgekommene zusammengefaßt und an Beispiele angeknüpst wird. Die Formenlehre wird wiederholt und nach Bedürfnis

ber Projalektüre erganzt.

Schriftliche Uebersetzungen werden wie bisher gesordert, gelegentlich treten an die Stelle der Uebersetzungen ins Grieschische solche aus dem Griechischen ins Deutsche.

2 Stunden.

II A. 6 Stunden wöchentlich.

Lektilire. Auswahl aus Herobot, Xenophons Memo-

rabilien und Homers Douffee.

Von befonderer Erlernung des jonischen Dialekts sowie von der Uebertragung des Herodot ins Attische ist abzusehen. Auswendiglernen wie in IIB.

5 Stunden.

Schriftliche Uebungen im Ueberseten aus bem Griechischen in Berbindung mit dem Lesen bes Prosaikers alle 4 Wochen,

und zwar in der Regel in der Klaffe.

Die Grammatik ist auf dieser Stuse zusammenfassend abzuschließen. Weitere Einsührung in die Syntax der Tempora und Modi, Lehre vom Infinitiv und Vartiziv, wobei auf das der griechischen Sprache Eigenthümliche das Hauptgewicht fällt. Einübung des Gelernten in der Klasse zur Unterstützung der Lektüre.

1 Stunde.

IA und B. je 6 Stunden wöchentlich.

Lektüre. Plato mit Auswahl und Thukydides, lekterer mit Ausschluß schwierigerer Reden; Demosthenes, olynthische und philippische Reden. Borgängige Borbereitung in der Klasse. Homers Ilias und Sophokles. Sophokles ist mit den Schillern eine Zeit lang gemeinsam vorzubereiten. Auswendiglernen geeigneter Stellen aus den Dichtern wie früher. Außerdem ergänzend Privatlektüre.

Grammatische Wiederholungen aus allen Gebieten je nach Bedürfnis, aber nur gelegentlich. Uebersetzungen aus dem Griechischen alle 4 Wochen; dieselben sind in der Regel in der Klasse aus dem Schriftseller oder auch nach Diktaten zu

veranstalten.

c. Welhodische Bemerkungen.

1. Grammatit, Wortschatz und schriftliche Nebungen. Die nach allen drei Richtungen zu treffende Auswahl bemist sich lediglich nach dem Lehrziel. Begen der thunlichsten Uebereinstimmung der griechischen

Grammatit mit der lateinischen f. Lateinisch.

Auszuscheiben aus dem grammatischen Unterricht ist alles, was im Lateinischen bereits vorweg genommen ist und nicht bem Zwed der Letture dient, insbesondere fallen fast alle allgemeinen Begriffsbeftimmungen fort. Beguglich ber erft auf induttivem Wege aus dem Lesebuch zu gewinnenden und dann fest einzuprägenden Formen und syntaktischen Regeln gilt dasselbe wie für das Lateinische, nur mit dem Unterschied, daß die Rucklicht auf Nebersehungen ins Griechische fast ganz aufhört. Die dahin zielenden schriftlichen Uebungen in MB bis UB sind elementarster Art und dienen nur der Ein-Ubung der Formen und der wichtigsten Sprachgesetze. Auf

ber Oberstufe entfallen sie gang. 2. Letture. Dieselbe muß, unbeschadet der Grundlichkeit, aumal auf der Oberftufe umfaffender werden, als bisher. Ilias und Odusse 3. B. sind thunkichst ganz zu lesen. Soweit dies in der Ursprache nicht möglich ist, sind behuss Ergänzung von dem Lehrer gute Uebersetzungen heranzuziehen. Bei der Behandlung Sophokleischer Stücke ist nach vorausgeschickter Uebersenung und Einzelerklärung vor allem der Ideengehalt und dann das Berftandnis der Kunftform dem Schiller zu erschließen. Dasjelbe hat bei den Blatonischen Dialogen zu geschehen, deren Auswahl in erster Linie im Hindlick auf den pädagogisch bes deutsamen ethischen Gehalt zu treffen ist.

Im Uebrigen gelten für die Behandlung der griechischen Schriftsteller dieselben Gesichtspunkte wie für die der lateinischen.

5. Französich.

A. Chungium.

n. Allgemeinen Tehrziel.

Berftandnis nicht zu jehwieriger bedeutender Schriftwerke der legten deri Jahrhunderte und einige Genbtheit im praftischen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

d. Lebraufgaben.

IV. 4 Stunden meldentlich.

Erwerdung einer richtigen Ausfirmache durch praktische Aedeungen jundobit in einem turgen providentichen Kurfus unter sous dans gemelbetung rock nichtlich nicht eine Friedern und Auss dreedy. Beiethangen erfte Berinde im Sweiben in jeber esgedirons moreism comis gnungenk obunis

Erlernen ber regelmäßigen Konjugation unter vorläufiger Beschränkung auf den Indikativ, sowie der Hilfsverben avoir und stro. Geschlechtswort, Theilartikel im Nominativ und Accusativ, Deklination des Hauptworts auch unter Berlicksschiftigung der wichtigken Unregelmäßigkeiten, Eigenschaftswort, Veränderlichkeit desselben, regelmäßige und unregelmäßige Steigerung; Grundzahlwörter.

Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus dem

Elementar= und Lesebuch; Uebungen im Rechtschreiben.

III B. 3 Stunden wochentlich.

Fortsetzung der Sprech- und Lesellbungen, Erweiterung

des Wortschatzes s. IV.

Wiederholung der regelmäßigen Konjugation, sowie der Hilfsverben avoir und etre unter besonderer Berücksichtigung der Konjunktivsormen; Veränderungen in der Rechtschreibung gewisser er-Verben, serner die allernothwendigsten unregelmäßigen Verba. Die letzteren sind gründlich auswendig zu lernen, auf das Gemeinsame gewisser Unregelmäßigkeiten ist hinzuleiten.

Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus dem

Elementar- und Lesebuch; Rechtschreibeübungen.

III A. 3 Stunden möchentlich.

Die unregelmäßigen Verben in logischer Gruppirung unter Ausscheidung der minder wichtigen und der jelteneren Komposita. Ergänzung der sonstigen Formenlehre. Die syntattischen Hauptzgesetze in Bezug auf Gebrauch der Hilfsverben avoir und stro, Wortstellung, Tempora, Indisativ und Konjunktiv, wesenklich induktiv behandelt, im Anschluß an Mustersätze; Erweiterung des Wortz und Phrasenschauses.

Schriftliche und mundliche Uebersetzungen ins Französische,

Diftate, nachahmende Wiedergaben.

Lektüre leichter geschichtlicher oder erzählender Brosa und einiger Gedichte. Uebungen im richtigen, betonten Lesen und im Sprechen (Frage und Antwort) im Anschluß an Gelesenes und Borkommnisse des täglichen Lebens in jeder Stunde.

II B. 3 Stunden wochentlich.

Befestigung des Konjunktiv; Artikel, Adjektiv, Adverd, Rajusrektion, Präpositionen, dann Parkscip, Infinitiv, behandelt wie in IIIA. Wiederholung des Firworts, soweit dies auf der Unterstuse gelernt ist. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes.

Schriftliche und mündliche Uebersetzungen in's Französische, Diktate, nachahmende Wiedergabe von Gelesenem und Voreerzähltem, Lektüre und Sprechübungen fortgesetzt wie in IIIA.

Bon IV—II B. findet im Allgemeinen eine Scheidung der Stunden nach den einzelnen Unterrichtszweigen nicht statt. Die Lektlire und die sich daran anschließende Uebung im Sprechen stehen im Mittelpunkt des gesammten Unterrichts.

II A-I A. je 2 Stunden wochentlich.

Lesen ausgewählter, vorzugsweise modern französischer Proja, theilweise zur Belebung des geschichtlichen Stoffes, sowie geeigneter moderner Dichtungen, jedoch auch eines und des anderen kassischen Dramas, jedenfalls einer der großen Komödien Molières.

Auf Gedankeninhalt und gute Uebersetzung ist besonders Gewicht zu legen. Synonymisches, Stilistisches, Metrisches nach Bedürfnis und in magwoller Beschränkung auf das Feststehende

und allgemein Giltige im Anfchlug an Gelefenes.

Selegentliche zu sammen fassende, grammatische Bieberholungen nebst mündlichen Uebersehungen ins Französische, dazu alle 14 Tage eine Uebersehung aus dem Französischen.

Fortgesetzte Aebungen im Sprechen in jeder Stunde, in der Hauptsache auch hier auf Frage und Antwort beschränkt, wie in III A.

B. Realgymnafium.

a. Allgemeines Tehrziel.

Berständnis der wichtigeren Schriftwerke der drei letzten Jahrhunderte und Uebung im praktischen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

b. Tehranfgaben.

Vorbemerkung. Im Wesentlichen gelten hier dieselben Lehraufgaben wie zu A. Der Unterschied bemißt sich nach der größeren Stundenzahl und der Bedeutung des Fachs im Organismus der Schule. Aussprache- und Sprechübungen, Brammatik, schristliche Uedungen, Wortschah und Lektüre gewinnen größeren Umsang und ersahren eine eindringlichere Behandlung.

IV. 5 Stunden modentlich.

Wie am Symnafium.

III A. 5 Stunden wöchentlich.

Grammatik wie am Gymnasium. Ferner die wichtigeren Regeln über die Beränderlichkeit des Perjektpartizips, grknds liche Einstbung der Flirwörter; Adverd, die Präpositionen de und d.

Im Uebrigen wie beim Symnafium.

III A. 5 Stunden wöchentlich.

Die unregelmäßigen Verben wie in III A. des Gymnasiums. Gruppirende Zusammensassung der gesammten For-menlehre. Hauptgesetze über den Gebrauch der Hilfsverben avoir und stro und der unpersönlichen Verben. Tempora und Modi, theils induttiv, theils beduttiv. Erweiterung des Wortund Phrasenschates.

Schriftliche und mündliche Uebersehungen, Diktate, Lektüre, Uebungen im Sprechen wie an Comnafien, nur erweitert und

eingehender behandelt.

IIB. 4 Stunden möchentlich.

Die syntaktischen Hauptgesetze über Artikel, Adjektiv, Adverb, Fürwort, Kasusrektion, Infinitiv, Präpositionen und Konjunktionen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschaßes Im Uebrigen wie in III A.

II A-IA. je 4 Stunden wochentlich.

Die Lektüre, welche auch hier wie an Cymnasien im Mittelpunkt des Unterrichts steht, wird ausgedehnter und einstringlicher behandelt, so daß eine reichere Anschauung von der Entwickelung und der Eigenart der französischen Literatur in den

letten Jahrhunderten gewonnen wird. Metrisches Lesen, Nebungen im Vortrag französischer Verse. Ergänzung und Wiederholung der wichtigeren Abschnitte der Grammatik, theils planmäßig, theils nach Besourfnis. Neue Gruppirung und tiefere Begründung der grams matischen Erscheinungen, Hinzunahme des mehr Phrase-Aus der Stiliftit, Synonymit und ologischen. nur das für die Lektüre bezw. die Schreibübungen Nothwensdigste, induktiv gewonnen. Erweiterung des Wortschatzes auch nach der technischen und wissenschaftlichen Seite.

Schriftliche und mundliche Uebersetzungen ins Frangofifche, Diftate, Anleitung jum Auffat, von häufigen fleinen Wiedergaben des Gelefenen bis zur freieren Behandlung von eng begrenzten konkreten Thematen fortschreitend. Sprechubungen in jeder Stunde im Anfchlug an Gelejenes

jowie an Vorkommnisse des täglichen Lebens.

C. Oberrealichule.

a. Mllgemeines Tehrziel.

Wie am Realgymnasium, nur binzuzufügen: sowie sprachlich-logische Schulung.

b. Lehraufgaben.

Borbemerkung. An den lateinlosen Schulen hat das Französische bezüglich der sprachlich-logischen Schulung dieselbe Ausgabe zu lösen, wie an lateinlehrenden das Lateinische; auch steht an den ersteren sür den Betrieb des Französischen weit mehr Zeit zur Bersügung. Daraus ergeben sich nothwendig Verschiedenheiten der Behandlung im Einzelnen trot der im Wesentlichen für alle Realanstalten gleichen alls gemeinen Normen. An den lateinlosen Anstalten muß das System der Grammatik als solches zur Erkenntnis gedracht werden, auch sind die Einzelheiten weniger dem Zusall zu überlassen; das Theoretische ist gründlicher zu besestigen, das Praktische reichlicher zu betreiben; dies gilt auch von den Hilfsdisciplinen, wie Stilistik, Metrik, Synonymik. Lektüre, Sprechsibungen, schriftliche und mündliche Uebersetzungen, Diktate, Aussäte im Ganzen wie an den Realgymnasien, nur eingehender.

Nach Borftehendem genügt es, an dieser Stelle nur die Abweichungen der grammatischen Aufgaben zu bezeichnen.

VI. 6 Stunden wochentlich.

Im Mittelpunkte steht die Erlernung der regelmäßigen Konjugation, sowie der Hilfsverben avoir und stro. Das Nothwendigste aus der Formenlehre des Substantivs, des Abjektivs, der Zahlwörter, im Anschluß an Gelesenes.

V. 6 Stunden mochentlich.

Syftematische Durchnahme der Grammatik. Das Geschlechtswort, der sogenannte Theilartikel im Nominativ und Accusativ, das Nothwendigste über Geschlecht der Substantive, Bildung der Wehrheit, Bildung der weiblichen Form des Adjektivs; die Steigerung des Adjektivs, die Fikrwörter unter Berücksichtigung der nothwendigsten syntaktischen Regeln, die Zahlwörter genauer. Wiederholung und seste Einprägung der regelmäßigen Konjugation, der Hilfsverben avoir und dtredie wichtigsten unregelmäßgen Verbalformen.

IV. 6 Stunden möchentlich.

Wiederholung der Lehraufgabe der Quinta, namentlich der Fürwörter. Bildung und Steigerung des Adverbs, die unregelmäßigen Verben in logischer Gruppirung. Uebersicht über die Konjunktionen, zusammengestellt nach ihrer Bedeutung für die Saharten; Präpositionen de und d.

Ueberblick über die gesammte Formenlehre.

III B. 6 Stunden möchentlich.

Gebrauch der Hilfsverben avoir und 8tro. Die unpersönslichen Berben. Syntax des Berbs: Gebrauch der Zeiten, Indistativ, Konjunktiv, Infinitiv, Partizip, Konkordanz, Rektion der Berben.

III A 6 Stunden möchentlich.

Bortstellung. Syntax des Artikels, des Abjektivs, des Fürworts, mit Ausnahme der demonstrativen und unbestimmten Fürwörter.

II B. 5 Stunden wöchentlich.

Syntax der demonstrativen und unbestimmten Fürwörter, Syntax des Adverbs, Besprechung der wichtigeren Präpositionen nach ihren verschiedenen Bedeutungen. Wiederholung der gesammten Formenlehre und Syntax.

IIA - IA. je 4 Stunden wochentlich.

Wie an Realgymnafien.

Auf die Erweiterung des Wortschakes nach der Seite des Technischen und Kommerziellen ist besonderes Gewicht zu legen.

D. Realfchule.

Fitr VI — IV dieselben Lehraufgaben wie bei der Oberrealschule.

III. 6 Stunden wochentlich.

Gebrauch der Hilfsverben avoir und être. Syntag des Berbs: Gebrauch der Zeiten, Indikativ, Konjunktiv, Infinitiv, Particip.

II. 6 Stunden möchentlich.

Die nothwendigsten Regeln von der Wortstellung. Syntax des Artikels, des Abjektivs.

I. 5 Stunden mochentlich.

Syntax des Abverds und der Fürwörter, im Wesentlichen Wiederholungen. Bon den unbestimmten Fürwörtern werden die unwichtigeren übergangen. Wiederholung der gesammten Grammatik unter besonderer Berücksichtigung der Präpositionen. Gelegentliche Erklärung noch nicht besprochener Erscheinungen bei der Lektüre.

6. Englisch.

A. Cymnefium.

a. Migemeines Tehrziel.

Sicherheit der Aussprache und erste auf seiter Aneignung der Formen, der nothwendigsten syntaltischen Gesetze und eines ausreichenden Wortschatzes beruhende Uebung im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache, sowie Berständnis leichterer Schriftsteller.

b. Tehranigaben.

IIA-IA. je 2 €tunden möchentlich.

Einer besonderen Bertheilung des Lehrstosses bedarf es nicht. Festzuhalten bleibt, daß der Betrieb ein wesentlich empirischer und darauf gerichtet sein muß, nach sorgältiger prastischer Einsübung der Aussprache im Anschluß an das Gelesene einen solchen Grund zu legen, daß darauf mit Ersolg weiter gebaut werden kann. Lese-, Schreib- und Sprechübungen, sowie der anzueignende Wortschaß dienen lediglich diesem Zweck. Die nothwendigsten grammatischen Regeln sind industiv zu behandeln und nach einem kurzen Lehrbuch einzuprägen, alles Uebrige ist der Lestüre zu besprechen. Ansangs ist ein Leseduch zu benützen, im letzten Jahre ein geeigneter Schristeller zu lesen.

B. Realgymnafinm.

a. Allgemeines Tehrziel.

Berständnis der wichtigsten Schriftwerke seit Shakespeare und Uebung im praktischen mündlichen und schriftlichen Gesbrauch der Sprache.

b. Tehranfgaben.

III B. 3 Stunden wochentlich.

Erwerbung einer richtigen Aussprache durch praktische Nebungen zunächst in einem kurzen propädeutischen Kursus unter Ausschluß theoretischer Regeln über Lautbildung und Aussprache. Leselbungen, erste Versuche im Sprechen in jeder Stunde. Aneignung eines beschränkten Wortschakes.

Durchnahme der regelmäßigen und unregelmäßigen Formenlehre unter Berückfichtigung der Syntax insoweit, als sie zur Erklärung der Formen, sowie zum Verständnis der Lekture dient. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus dem Elementar= und Leseduch. Rechtschreibendungen.

III A. 8 Stunden möchentlich.

Fortsetzung der Lese- und Sprechübungen in jeder Stunde und Erweiterung des Wortschatzes.

Syntax des Verbs, namentlich die Lehre vom Infinitiv, Gerundium, Particip, den Hilfsverben; Gebrauch der Zeiten, Konjunctiv.

Schriftliche und mündliche Uebersetzungen in das Englische und aus dem Englischen und Uebungen wie in III B.

IIB. 8 Stunden wöchentlich.

Syntax des Artikels, Substantivs, Adjektivs, Pronomens, Adverds und Uebersicht der wichtigeren Präpositionen, zum Theil wiederholend.

Schriftliche und mündliche Uebungen, nachahmende Wiedersgabe von Gelesenem, Erweiterung des Worts und Phrasensichates. Leftüre leichterer erzählender und beschreibender Prosa und einer Auswahl von Gedichten.

Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluß an das Gelefene und Vorkommnisse des täglichen Lebens.

II A-IA. je 8 Stunden wöchentlich.

Die Lektüre steht im Mittelpunkt des gesammten Unterrichts. Lesen ausgewählter, vorzugsweise modern englischer Prosa, theilweise zur Belebung des geschichtlichen Stoffs, sowie geeigneter Dichtwerke, insbesondere Shakespearescher Dramen nach einem festzustellenden Kanon. Auf Gedankeninhalt und gute Uebersetung ist besonders zu achten und darauf zu halten, daß der Schüler ein Bild von der Eigenart der englischen Literatur und ihrer Entwickelung seit Shakespeare in Haupttypen erhält. Stilistisches, Synonymisches, Wetrisches nach Bedürsnis und unter maßvoller Beschränkung auf das allgemein Giltige und das Feststehende im Anschluß an das Gelesene.

Gelegentlich Erweiterung und Vertiefung der früs heren grammatischen Lehraufgabe; Etymologisches und Sprachgeschichtliches.

Schriftliche und mündliche Uebersetzungen ins Englische, freie Wiedergabe von Gelesenem, Anleitung zu Auffähen, an konkrete Themata angelehnt, besonders bei Anstalten, wo auf das Englische vor dem Französischen ein besonderes Gewicht gelegt wird. Elemente der technischen und wissenschaftlichen Terminologie. Fortgesetze Uedungen im Sprechen im Anschluß an Lektüre und tägliche Vorkommnisse.

Baturlehre.

Eine durch Bersuche vermittelte Kenntnis der allgemeinen Eigenschaften der Körper, der Grundlehren des Gleichgewichtes und der Bewegung, der Elektrizität, des Magnetismus und der Wärme, sowie der einsachsten optischen und akuftischen Gejetze; sorner der bekanntesten chemischen Elemente und ihrer hauptsächlichsten Verbindungen.

11. Zeichnen.

A. Chmnafium.

a. Allgemeine Tehraufgabe.

Lehraufgabe des verbindlichen Zeichnens ift die Ausbilbung im Sehen und im sicheren Darftellen einsacher körper-

licher Gegenstände im Umrig.

In dem nicht verdindlichen Unterricht in den oberen Alassen von IIB an ersolgt die weitere Entwickelung des Formen- und Farbensinnes durch Wiedergabe von schwieriger darzustellenden Gegenständen im Umriß, auch mit Alassicht auf die Beleuchtungserscheinungen und die Farbenwirkung. Einzelne, silr welche das geometrische Zeichnen von besonderem Werth ist, werden in die darstellende Geometrie eingestlihrt.

b. Bemerkungen.

Filr ben verbindlichen Unterricht: Zeichnen ebner geradliniger und frummliniger Gebilde im Klassen= und Abtheilungsunterricht nach großen Wandvorlagen (Wandtaseln), erläutert durch Zeichnungen des Lehrers an der Schultasell, jugleich mit Abänderung der gegebenen Formen. Vorlegeblätter sind ausgeschlossen. Umrizzeichnen nach einsachen Mobellen, plastischen Ornamenten und anderen geeigneten körperslichen Gegenständen im Einzelunterricht. Es wird durch diese Nebungen für die Schüler, welche an dem weiteren Zeichenunterricht nicht theilnehmen, ein gewisser Abschluß erzielt, während andererseits für jeden, der eine weitere Ausbildung im Zeichnen austrebt, eine sichere Grundlage gewonnen wird.

Beichnen anstrebt, eine sichere Grundlage gewonnen wird.
Bei dem nicht verbindlichen Unterricht folgt im Freishandzeichnen auf ein erweitertes Umrißzeichnen nach Geräthen, Besähen, plastischen Drnamenten, lebenden Pflanzen und, ze nach der Leistungssähigkeit der Schiller, auch nach anderen Gegenständen, das Ausführen von Zeichnungen nach Modellen und nach plastischen Ornamenten mit der Lichts und Schattenwirfung und darauf die Darstellung sarbiger Gegenstände, lebender Kstanzen, Früchte u. dergl. mit dem Bleistist und in

Bafferfarbe.

IL. 4 Stunden mochentlich.

Die Syntax des Verbs: Hilfsverben, Infinitiv, Gerundium, Partizip, Gebrauch der Zeiten.

Aus der Lehre vom Konjunktiv nur das Allernothwendigste.

I. 4 Stunden wöchentlich.

Besprechung der Syntax des Artifels, des Substantivs, des Abjettivs, des Pronomens, des Adverbs, im Wesentlichen Wiederholungen der bereits in der III gelernten und durch die Lefture erganzten Regeln.

Besprechung ber wichtigeren Prapositionen about, after.

at, by, from, to, with.

c. Welhodische Bemerkungen zu Tranzösisch und Englisch.

1. Grammatit, Wortschat und schriftliche Ue-Die Aufgabe ber sprachlich-logischen Schulung, welche an lateinlehrenden Anstalten vorzugsweise der latei-nischen Grammatit und den angeschlossenen Uebungen zufällt, ift an lateinlosen durch die französische Grammatik und die entsprechenden Uebungen zu lösen. Der Betrieb der franzö-sischen Grammatik an letzteren Anstalten wird sonach ein mehr fystematischer sein müssen.

Bei der Auswahl der französischen und der eng-Lischen Grammatiken ist darauf zu sehen, daß dieselben in ihrem ganzen Ausbau sich nicht zu sehr unterscheiden und daß die Terminologie hier dieselbe ist wie in den anderen Sprachen.

Französisch oder englisch geschriebene Grammatiken sind auch auf den Oberstufen zu verwerfen. Die grammatische Unterweisung hat in deutscher Sprache zu erfolgen.

Die grammatischen Gefete haben fich auf das Regelmäßige und allgemein Gebräuchliche zu beschränken, wobei Grundgesetze, abgeleitete Regeln und Einzelnes zu scheiben find. Allgemeine Begriffsbestimmungen find an lateinlehrenden Schulen ganz zu meiben, an lateinlosen auf das Allernoth-

wendigste zu beschränken. Die Anordnung des spntaksichen Stoffs nach Rebetheilen ist zu bevorzugen. Dabei empfiehlt sich eine zweckmäßig

gruppirende Bufammenftellung von Bermandtem.

Die Ergebniffe der geschichtlichen Sprachforschung find mit Vorsicht und nur soweit heranzuziehen, als durch dieselben im Anschluß an Gelerntes das Verständnis von Formen, Regeln oder Wortbildungen erleichtert wird. An lateinlosen Schulen ist eine solche Heranziehung zu unterlaffen.

Auszugehen ift auf der Anfangsstuse für Französisch und Englich von der Anleitung zu einer richtigen Aussprache unter Bermeidung von allgemeinen Ausspracheregeln und unter Fernsaltung aller theoretischen Lautgesetze und der Lautschrift. Am zweckmäßigsten erfolgt die erste Anleitung in einem kurzen Lautiskursus. Vorsprechen des Lehrers, Nachsprechen des Schülers, Chorsprechen und Chorlesen sind die Mittel zur Erreichung einer richtigen Aussprache in der Schule. Ausbildung der Hors und Sprechfähigseit des Schülers ist stets im Auge zu behalten. An diesen Kursus haben sich alsbald die ersten Versuche

An diesen Kursus haben sich alsbald die ersten Versuche im Sprechen im Anschluß an den umzusormenden Lesesstoff des methodisch angelegten Elementar= und Lesebuchs anzulehnen, welches propädeutisch die Grundlage filr Grammatik, Lektilre,

mündliche und schriftliche Uebungen zu bilden hat.

Für das Erlernen der Formen und der wichtigeren syntaftischen Regeln kann auf eine seste gedächtnismäßige Einprägung nicht verzichtet werden. Das Berständnis ist aber induktiv

burch Beispiele und Mufterfate vorzubereiten.

Auf Aneignung eines festen von Stuse zu Stuse zu erweiternden und auch auf den Gebrauch im täglichen Verkehr zu bemessenden Wort = und Phrasenschauses in beiden Sprachen ist auf allen Stusen streng zu halten. Dieser Schatz ist durch fortgesetzte mündliche und schriftliche Verwerthung in sicheren Besitz umzuwandeln. Besondere, die Lektüre und das Bedürfnis des täglichen Lebens berücksichtisgende Vokabularien können gute Dienste leisten.

Rechtschreibeübungen find von unten auf regelmäßig anzustellen und behufs Gewöhnung auch des Ohrs als Dittate

bis in die oberen Klaffen fortzusegen.

Die sonstigen schriftlichen Nebungen haben vielseitige Berarbeitung des in dem Elementars und Lesebuch bezw. in der Grammatik, der Lektüre und dem angeeigneten Wortschatz dargebotenen Stoffes zum Zwecke. Auf den oberen Klassen empsehlen sich besonders auch Uebungen im Rückübersetzen. Diese Rückübersetzungen bilden den Uebergang zu freien Arsbeiten, Briesen, Inhaltsangaben, kürzeren geschichtlichen Darsstellungen in der Fremdsprache.

Wegen der Uebersehungen aus den Fremdsprachen gelten

dieselben Bemerkungen wie bei dem Lateinischen.

2. Lektüre. Auf allen Stufen ist in beiben Sprachen bie prosaische Lektüre vor der dichterischen, die geschichtliche und beschreibende vor den übrigen Gattungen zu bevorzugen, der Prosaiter aber thunlichst nicht neben dem Dichter zu lesen. In den oberen Klassen, zumal an Realanstalten, sind auch die übrigen Gattungen zu berücksichtigen. Hier gilt es, die Bekanntschaft mit dem Leben, den Sitten, Gebräuchen, den

wichtigften Geiftesbestrebungen beiber Nationen au vermitteln und zu dem Zweck besonders moderne Schriftwerke ins Auge zu fassen.

Die für die alten Sprachen geforderte Verwerthung der geschichtlichen Lektüre für den Geschichtsunterricht trifft auch

hier zu.
3. Uebungen im mündlichen Gebrauch der beiben Sprachen. Diefelben haben auf der unterften Stufe bald nach ben erften Berfuchen in der Aussprache zu beginnen und ben ganzen Unterricht von Stufe zu Stufe zu begleiten. Die Form dieser Uebungen ist wesentlich die der Frage und Ant-wort; der Stoff dazu wird entweder aus der Lektüre oder von Vorkommnissen des täglichen Lebens entnommen. Die mundlichen Inhaltsangaben sind nicht zu verwerfen, aber, als Monologe der Schüler, weniger geeignet, Freude am Sprechen und Nebung im praktischen Gebrauch der Sprache Abgesehen von den Stunden für schriftliche Uebersehungen soll keine Stunde ohne kurze Sprechubungen veraeben.

So betrieben werden die letzteren den übrigen Unterricht wesentlich unterstützen und als grundlegende Vorbereitung auf die nur im Verkehr mit Franzosen und Engländern zu er-werbende volle Fertigseit im mundlichen Gebrauch der beiben

Frembsprachen ihren Zwed erfüllen.

7. Geschichte.

Vorbemerkung. Lehrziel, Lehraufgaben und methodische Bemerkungen gelten für die entsprechenden Stufen aller Arten von höberen Schulen.

a. Allgemeines Tehrziel.

Renntnis der epochemachenden Greignisse der Weltgeschichte, insbesondere der deutschen und preugischen Geschichte, im Busammenhang ihrer Urfachen und Wirfungen, und Entwicklung des geschichtlichen Sinnes.

b. Tehraufgaben.

VI. 1 Stunde wöchentlich.

Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte, wobei von Gegenwart und Heimat auszugehen ist.

V. 1 Stunde modentlich.

Erzählungen aus der jagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Romer.

Drud von S. G. hermann in Berlin.

1

Im Anschluß an die vaterländische Geschichte und die Lebensbilder der betreffenden Herrscher vergleichende Berudsichtigung unserer gesellichaftlichen und wirthschaftlichen Entwickelung bis 1888 unter Hervorhebung der Berdienfte der Hohenzollern insbesondere um die Hebung des Bauern-, Burger- und Arbeiterftandes.

II A. 3 Stunden mochentlich.

Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und der römischen Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Raiserthums nach Ursachen und Wir-Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Rulturverhältniffe in zusammenfassender vergleichender Gruppirung.

IB. 3 Stunden wöchentlich.

Geschichte der epochemachenden weltgeschichtlichen Ereigniffe vom Untergang des weströmischen Reiches bis jum Ende des dreißigjährigen Krieges, im Zusammenhang ihrer Urfachen

und Wirfungen. 3m Uebrigen wie II A.

Die außerbeutschen Verhältnisse von weltgeschichtlicher Bedeutung, ferner die Kreuzzüge, die kirchlichen Reformbewegungen, die Entbedungen des 14. und 15. Jahrhunderts find von allgemeineren Gesichtspunkten aus zu behandeln, als in III.

Geschichtlich-geographische Uebersicht der 1648 bestandenen

Staaten.

I A. 3 Stunden wochentlich.

Die wichtigften Begebenheiten ber Neuzeit vom Ende des dreifigjährigen Krieges, insbesondere der branden= burgisch preußischen Geschichte, bis zur Gegenwart im Busammenhang ihrer Urfachen und Wirkungen. 3m Uebrigen mie II A.

Im Anschluß an die Lebensbilder des großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelms I., Friedrichs des Großen, Friedrich Wilshelms III. und Kaifer Wilhelms I. zusammenfassende Beslehrungen wie in IIB, dem Verständnis der höheren Stufe entiprechend vertieft.

c. Methodische Bemerkungen.

Der propädeutische Unterricht in VI und V hat die Aufgabe, ausgehend von der Gegenwart und der Beimat, Die großen Belbengestalten der nachften und der ferneren BerEduc 1065.3 vol.1899 Lehrplane und Lehraufgaben für di Widener Library 006611572